MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

397 (27.8.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174229

Montag, 27. August. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 397.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Karl Geiser, Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Sämtlich in Mannheim. — Druck-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Anzeigenschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.20 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postgebührenzuschlag. Bei der Post abgeh. M. 3.96. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Französische Angriffe an der Maas abgeschlagen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 26. August, abends. (WTB. Amtlich.) Bei Beaumont auf dem östlichen Maas-Ufer wurden die morgens angreifenden französischen Kräfte nach kurzem Anfangserfolg durch Gegenstoß in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Sonst im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. August. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. An mehreren Stellen scheiterten englische Erkundungsvorstöße.

Im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet kam es zu größerer Kampftätigkeit der Artillerien und Infanteriegefechten um die in unserer Postenlinie liegenden Gehöfte.

St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer, das neue Brände hervorrief.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Längs der Aisne lebte mehrfach das Feuer auf. Nach starker Artilleriewirkung südwestlich von Pargny in unsere vordersten Gräben eingedrungene feindliche Abteilungen wurden in schnellem Gegenstoß geworfen.

Auf dem Westufer der Maas blieb die Gefechtstätigkeit geringer als an den letzten Tagen.

Dagegen war der Artilleriekampf östlich des Flusses wieder sehr stark. Erneut stießen feindliche Kräfte von der Höhe 344 (östlich von Samogneux) nach Norden vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Heute Morgen haben sich bei Beaumont Kämpfe entwickelt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dünaburg, Baranowitschi, Tarnopol und am Strypa sowie in mehreren Abschnitten der Karpathenfront einige Feuertätigkeit und kleine Postengefechte.

Mazedonische Front

Nördlich von Monastir war eine gewaltsame Erkundung für uns erfolgreich; nordöstlich des Doiransees wiesen die bulgarischen Sicherungen starke englische Streifabteilungen zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abflauen der Generaloffensive an der West- und Ostfront.

Berlin, 26. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Generaloffensive der Entente ermattete am 25. August an der Westfront und im Osten, nur an der italienischen Front waren die Kämpfe abermals äußerst heftig.

An der flandrischen Front ging in den frühen Morgenstunden nach wechselvollen Kämpfen ein kleiner vorgeschobener Posten südlich Lombardzyde verloren. Gegen 11 Uhr abends versuchten feindliche Sturmabteilungen den am Morgen errungenen Vorteil auszubauen und zu vergrößern. Sie wurden jedoch abgewiesen und im Nachstoß der Postenstand wieder von uns besetzt. Verschiedentlich wurden feindliche Patrouillen zurückgewiesen, so ein starker feindlicher Schleichtrupp, der am Abend nach heftiger Feuervorbereitung in der Gegend von St. Julien vorzubringen versuchte. Die am Tage bei stürmischem Wetter mäßige Flugtätigkeit belebte sich gegen Abend und war auch am Morgen des 26. August rege.

An der Artoisfront haben die Kanadier ihre erfolglosen heraufbeschworenen Angriffe eingestellt. Eine große Menge von gefallenen Kanadiern liegt vor unseren Stellungen.

Wie am Vortage flackerte die Kampftätigkeit im Raume von St. Quentin an verschiedenen Stellen zu größerer Lebhaftigkeit auf. Seit Mittag lag planmäßiges Zerstörungsfeuer auf der Malakoff-Ferme und südlich davon. Am Abend ging es mit besonderer Wucht auf unsere neu gewonnenen Stellungen bei der Guillemont-Ferme über. Hier hatten wir schon vormittags einen feindlichen Gegenangriff zum Teil im Nahkampf abgewiesen. 9 Uhr abends erfolgte an dieser Stelle ein erneuter feindlicher starker Massenangriff. Die hin und herwogenden erbitterten Kämpfe hielten die ganze Nacht an. Der Feind erlitt schwere Verluste. Seit den frühen Morgenstunden liegt schweres Feuer auf unseren Gräben bei der Malakoff und Cologne Ferme. In der Nacht wurde St. Quentin heftig mit Brandgranaten beschossen. 15 Gebäude, darunter das Nonnenkloster, sind ausgebrannt. Während das feindliche Artilleriefeuer auf dem westlichen Maasufer ermattete, wütete es auf dem Ostufer in verschiedenen Abschnitten mit aller Heftigkeit. Vom Nachmittag an bis in die Nacht hinein lag schwerstes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen von südwestlich Beaumont bis zum Chaume-Wald. Mit dem grauenden Tag steigerte es sich zu größter Heftigkeit. Bei dem gemeldeten französischen Vorstoß von der Höhe 344 nach Norden erlitten die Franzosen besonders in unserem Abwehrfeuer schwerste Verluste.

Die Darstellung des französischen Heeresberichts vom 24. August, wonach die Franzosen in einem einzigen Anlauf die gewaltig befestigte Höhe 304 nahmen, ist irreführend. Die Höhe 304 war seit nahezu drei Tagen planmäßig geräumt.

An der Ostfront außer vorübergehenden Feuerüberfällen und eigenen Patrouillenunternehmungen keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 25. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Münchener Tagesanzeiger" vom 24. August schreibt zur Kriegslage: Wie sieht der Ueberblick der Kriegsvölker nur in diesen letzten Wochen ist, bei ein militärischer Laienmann so veranschaulicht, daß er ausrechnet, Wilson müßte den Briten 20 große Transportschiffe vollgepfropft mit Soldaten über den atlantischen Ozean schicken, bis nur die englischen Verluste der letzten Flandernschlacht, die jetzt in Einzelaktionen fortlebt, wieder ersetzt wären. Aber dann wäre man wieder nicht stärker, als vor der Offensive, abgesehen davon, daß der Ersatz dem Abgang der kriegsgeübten Truppen qualitativ nicht gleichwertig sein könne. Man hätte ausgerechnet, daß die Alliierten im Westen diesen Sommer an Toten, Schwerverwundeten und Schwerkranken und Vermißten (Gefangene inbegriffen) bereits über 240 000 Mann verloren haben. Da anzunehmen ist, daß im August, September und Oktober die Verluste nicht geringer, eher größer sein würden, hätten die Alliierten mit einem Gesamtabgang von einer Million zu rechnen. Amerika müsse somit eine halbe Million Menschen herüberbringen können bis nur der Abgang einigermaßen ersetzt wäre. Nun verliert der Verteidiger der Offensivschlacht auch Leute, ungefähr den vierten bis fünften Teil des Angreiferverlustes, das macht 100 000 bis 125 000 Mann. Da aber Deutschland allein in der Lage ist, noch jetzt das vielfache dieser Zahl zu rekrutieren, vermag es militärisch nicht nur den gegnerischen Rekrutierungszuwachs, sondern auch die Million Verstärkung durch Amerika, China usw. bei defensivem Verhalten zu erringen. Das Kampfverhältnis zwischen strategischer Defensive und der Offensive wird daher auch künftig zu Gunsten der Zentralmächte ausfallen. Das hat zur natürlichen Folge, daß die Zentralmächteheere noch jahrelang in Feindesland aushalten, dieselben wie bisher hinter ihrer Kampffront organisieren, verwalten und ausbauen können, daß, wenn sie aus irgendeinem Grund an einer Stelle die Front nach rückwärts verlegen müssen, immer nur Feindesland verwüstet werden, niemals aber eigenes. Ob diese Ueberlegungen in Verbindung mit dem U-Bootkrieg und dem mächtig wachsenden Friedensbedürfnis bei allen Völkern nicht doch so etwas wie Friedensgarantien darstellen?

Erschöpfung des kanadischen Mannschaftsersatzes.

Während in England gerade in jüngster Zeit der unerschöpfliche Menschennachschub aus Kanada mit Genugtuung als gesichert hingestellt wird, läßt eine Zuschrift der „Times" vom 8. August diesen Aktiposten in zweifelhaftem Licht erscheinen: In einem offenen Brief an Mr. Hewitt Bostock, in welchem die ablehnende Haltung Sir Wilfrid Lauriers in der Wehrpflichtfrage scharf getadelt wird, heißt es: „Die Welt ist im Endstadium eines Kampfes auf Leben und Tod, die Entscheidung ist noch keineswegs gefallen. Wir haben 80 000 Mann in der Kampflinie. Die Zahl vermindert sich täglich durch Tod und Verwundungen. Durch Mangel an Reserven wird die physische Kraft der Leute auf das äußerste beansprucht. Unsere Verstärkungen sind so gut wie erschöpft . . . Sir Wilfrid Laurier und seine Hauptstützen in Quebec sind entschlossen, Neuwahlen mit der Parole „Für oder gegen die Wehrpflicht" zu erzwingen. Nach ihren Reden zu urteilen, würde, falls Sir Wilfrid Laurier wieder an die Regierung kommt, dies bedeuten: 1. Keine Wehrpflicht in Quebec. 2. Keine Rekrutierung in Quebec. 3. Die Unmöglichkeit, in anderen Provinzen Truppen auszuheben, während Quebec sich weigert, dies zu tun. 4. Das allmähliche Hinschwinden unserer Regimenter an der Front und ihr Aufhören als Kampfeinheiten."

Die 11. Isonzoschlacht.

Wien, 26. August. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Das lebhafte Artilleriefeuer in den Fronträumen der Generalobersten Erzherzog Joseph und von Böhm-Ermolli hält an. Keine besonderen Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche verlief auch der gestrige Tag ohne größere Infanteriegefechte. Unmittelbar südlich des Wippach-Tales schlugen wir einen Nachtangriff ab. Bei Biglia scheiterten schwächere italienische Vorstöße. Schwere Kämpfe entwickelten sich neuerdings im Gebiet des Monte San Gabriele. Dank der Tapferkeit der Verteidiger, unter denen neben den Grazer Jägern die Südtiroler vom Regiment 87 und ungarische Landsturmabteilungen besondere Erwähnung verdienen, drang der Feind trotz großer blutiger Opfer nirgends durch. Der von uns in der Nacht zum 24. kampflos geräumte Monte Santo wurde von den Italienern besetzt. Auf der Hochfläche von Banisizza-Heiligegeist und östlich von Anzza kam es zu mehrfachen Zusammenstößen.

An der Kärntner und Tiroler Front nichts von Belang.

Balkankriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Ununterbrochene Kampftätigkeit am Isonzo.

Wien, 26. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Berichterstatter der Blätter melden von der Isonzofront, daß die Italiener gegen die Hermada ungefähr doppelt soviel Truppen einsetzten, wie in der 10. Isonzoschlacht und daß ihre Stärke die unsrige stellenweise zahlenmäßig um das 12fache überragt. Die auf der Hermada kämpfenden drei siebenbürgischen Regimenter wurden gleichzeitig von je zwei italienischen Brigaden angegriffen, hinter welchen je 4 Brigaden in Reserve standen, sodaß sich tatsächlich jedes österreichisch-ungarische Regiment 6 feindlichen Regimentern gegenübersah. Diese ungeheure Ueberlegenheit geht in ununterbrochenen Wellen vor, sodaß zwischen den einzelnen Infanterieangriffen den ganzen Tag über keine Ruhepause eintrat.

Tagsüber fanden schätzungsweise 8—10 Angriffe statt, sodaß ein Bataillon der genannten Regimenter ununterbrochen 36 Stunden im Kampfe stand. Die Verluste der Italiener waren dank dem wunderbaren Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie derartig, daß die Hälfte der angreifenden Truppen gefechtsunfähig ausschied. Die österreichisch-ungarische Artillerie und die Maschinengewehre taten dort furchtbare Arbeit. Das Land vor unseren Stellungen ist tatsächlich buchstäblich mit Leichen übersät. Die Aufräumung des Schlachtfeldes war jedoch angesichts der pausenlosen Fortdauer der Kämpfe unmöglich.

Ueber die Angriffstaktik melden die Berichterstatter, daß die Italiener dieselbe Taktik der Massenangriffe wie die Engländer, Franzosen und Russen befolgen. Die bisher unerreichte Anhäufung des Materials und die Konzentrierung ihrer Truppen gestattet dem Italiener, den Kampf rücksichtslos fortzusetzen. Den Sturmtruppen folgen Karabinieri, die mit Revolver und Stock ausgerüstet die Aufgabe haben, die Nachzügler anzuspornen; sie bilden als Polizei die vierte Angriffsstaffel. Die Angriffe der Italiener, die fast ausnahmslos am Tage erfolgen, finden die heftigste Unterstützung in der Wirksamkeit der Artillerie, deren Stärke auf weit mehr als 1000 Batterien geschätzt wird.

Von den schwimmenden Batterien im Luganogebiet von Grado richteten sehr weittragende Schiffsgeschütze ihr Zerstörungsfeuer auf die Hermada, Prosecco und Opzina, während englische Landkanonen, die zum erstenmale in der Sommeschlacht gebraucht wurden und amerikanische Eisenbahngeschütze aus der Gegend von Monfalcone unsere Stellungen mit amerikanischer Munition beschießen. Die schweizerischen Meldungen, daß unter den italienischen auch französische Bataillone angegriffen hätten, entspricht nicht den Tatsachen. Die Italiener werden wohl von französischer und englischer Artillerie unterstützt, aber ihre Infanterie ist ausschließlich aus italienischen Formationen gebildet. Die Berichterstatter betonen, daß die elfte Isonzoschlacht unzweifelhaft zu den größten Aktionen des Weltkrieges zählt, zugleich aber auch zur blutigsten. Unsere Isonzohelden haben übermenschliches geleistet und trotz der riesigen zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Angreifers und der durch fremde Hilfe auf ein bisher unerreichbares Maß gebrachten Artillerievorbereitung, die ganze Front in unbeschreiblichem Heldenmute gehalten. Die unvermeidlichen Anfangserfolge bei jeder großen Offensive sind in der 11. Isonzoschlacht überaus klein und die unverhältnismäßig hohen blutigen Verluste der Italiener sind so groß, daß wir allen Grund haben, zufrieden zu sein.

Kein Ergebnis der italienischen Angriffe.

Wien, 26. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Kriegspressequartier wird am 26. abends mitgeteilt: Die Kämpfe nördlich von Görz und auf der Hochfläche von Banisizza-Heiligegeist dauern an. Die italienischen Angriffe blieben ohne Ergebnis.

Wien, 26. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Kriegspressequartier wird am 26. abends gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern waren vorwiegend nördlich des Wippachtales große Kämpfe. Auf dem Plateau von Banisizza schob der Feind unausgesetzt Kräfte nach. Nachmittags und in der Nacht griff er dann vielfach an. Unsere tapferen Truppen wiesen ihn immer abermals im Gegenstoß. Besonders schwer wurde um den Besitz des Monte Gabriele gerungen. Der Berg blieb in unserer Hand und der Feind erlitt schwere Verluste. Auch vor Biglia mißglückte ein feindlicher Angriff und vor Merna halten unsere Patrouillen aus einem zerschossenen Panzerauto ein Maschinengewehr. An der Isonzofront war heute mehrfach heftiger Gewitterregen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Bei Soveja lebte wieder die Artillerietätigkeit auf. Auch zwischen Pruth und Sereth spielte des Russen Artillerie lebhafter. Bei Czernikow töteten feindliche Fliegerbomben einige Kinder.

Der Hauptausschuß des Reichstags.

Die Besprechung der innerpolitischen Fragen.

Berlin, 25. August. (WTB. Nichtamtlich.) Im Hauptausschuß des Reichstags bezeichnete der sozialdemokratische Redner den Einwand für hinfällig, daß jetzt im Kriege die Wünsche nach einer Reform nicht durchgeführt werden könnten. Auch Graf Czernin habe betont, daß eine Demokratisierung notwendig sei. Wenn die Bedeutung des Reichstags gewachsen sei, entspringe dies seiner eigenen Initiative in den Fragen der inneren Kriegsnotwendigkeit. Sein Ausbau liege im Interesse der Regierung und des Reiches.

Ein Redner des Zentrums begrüßte die Absicht des Kanzlers, eine engere Fühlung mit dem Parlament herbeizuführen. Wenn versucht werden sollte, aus dem Hilfsrat eine Art Reichsrat zu entwickeln, würde das bei seiner Fraktion auf unüberwindliche Bedenken stoßen. Ein nationalliberaler Redner sagte, für die Stelle des Chefs der Reichskanzlei hätte eine parlamentarisch geschulte Kraft gewählt werden sollen. Den vorgesehenen Hilfsrat begrüße er. Davon befürchte er nicht ein Herabdrücken der Bedeutung des Haupt-Ausschusses. Eine Hinausschiebung der inneren Reform sei nicht angängig.

Ein unabhängiger Sozialist erklärte sich von dem vorgeschlagenen Hilfsrat nicht befriedigt.

Ein konservativer Redner hob hervor, seine Freunde billigten es, daß die Veränderungen in der Regierung allein aus der Entscheidung des Kaisers hervorgegangen seien. Er lehne den Gedanken ab, daß ein Minister oder Staatssekretär das Amt als Vertrauensmann seiner Partei versehe. Es sei zubilligen, daß die freie Kommission nicht als parlamentarische Einrichtung gedacht sei. Ein Mitglied der Deutschen Fraktion verwies auf die wechselnden Reichstagsmehrheiten, die durch den ständigen Wechsel der Regierungen nach ihrem Willen eine Unstetigkeit der Politik herbeiführen müßten. Den vorgeschlagenen Hilfsrat begrüße er, jedoch hätte man die kleinen Parteien nicht ausschließen sollen.

Pariser Preßstimmen zur Kanzlerrede.

Bern, 26. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Verhandlungen des Hauptausschusses des Reichstages bilden den Hauptstoff der Pariser Presse, wobei einige neue Gesichtspunkte erscheinen.

Der „Temps" meint, der Kanzler habe nicht bedacht, daß er durch das Aufrollen der türkischen Frage für Deutschland und die Türkei eine viel annehmbarere Lage schaffe als für die Entente, deshalb dürfe man die Aussprache nicht schließen, sondern müsse sie vielmehr vertiefen. Im deutschen Reichstage herrschten Imperialismen die ineinandergriffen, der deutsche und der türkische. Die Grundsätze eines Friedens ohne Annexionen und der Selbstbestimmung der Völker zwingen die Entente, die Türkei aufzuteilen, nicht aber die Unantastbarkeit ihres Gebietes zu wahren.

Der „Figaro", der den Vorgängen im Hauptausschuß drei Artikel widmet, erklärt zu den Enthüllungen des Kanzlers, dieser sei durch Lenin und anderen Spionen nur unvollständig unterrichtet. Die Unstimmigkeit zwischen dem Reichstag und dem Kanzler schaffe für den letzteren eine schwierige Lage, da er das Vertrauen nicht mehr besitze. Staatssekretär von Kühlmann schließlich habe in seinen Ausführungen die Berechtigung der Kritik der Liberalen an seinem Vorgänger, Staatssekretär Zimmermann, und der deutschen Diplomatie anerkannt.

Lanterne, Petit Journal, Journal des Debats, Liberte und Excelsior betonen ebenfalls die Unstimmigkeit

MARCHIVUM

zwischen dem Kanzler und Parlament, sind jedoch im Urteil über deren Tragweite zurückhaltend.

Der Gaulois erklärt, die Lage sei ganz unklar; man wisse immer noch nicht, welche die Bedingungen der Deutschen seien. Die sozialistischen Abgeordneten für die Londoner Konferenz sollten nicht vergessen, daß der Kanzler versucht habe, die Friedensentschließung der Mehrheit zu verleugnen.

Renaudel nimmt in der Humanite eine Ausnahmestellung ein und erklärt nach Gegenüberstellung verschiedener Pariser Kommentare, der von den Alliierten verkündete Krieg für die Erkämpfung des Rechts bedürfe klarer und logischer Auffassung. Es sei bedauerlich, daß die französische Regierung dieses nicht im Rat der Alliierten energisch dargelegt habe, bevor die Entente unter dem Druck der Ereignisse zu der Antwort genötigt werde, da ihre Soldaten nicht mehr für Eroberungen in Asien kämpfen. Dieser Notwendigkeit werde man jetzt nicht mehr entgehen.

Wer da geglaubt, daß die Papstnote keine Rückwirkung habe und daß der Kanzler mit Verachtung und Ironie abgetan werden solle, täusche sich. Die deutsche Schweigsamkeit über die Kriegsziele entbinde die Entente nicht davon, ihrerseits klar zu sein. Es würde nichts geben, wenn der Gegner von einem Imperialismus rede, denn dies sollte die Ententeregierung bedenken.

Aufnahme der Kanzlerenthüllungen in der Türkei.

Konstantinopel, 26. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die Blätter besprechen die Enthüllungen des Reichskanzlers Dr. Michaelis betreffend die Teilung der Türkei und heben insbesondere hervor, daß dank dem Heldenmut der türkischen Truppen die schwarzen Pläne zunichte gemacht worden seien. Die Verträge hätten nunmehr den Wert eines historischen Dokumentes, da die ottomanische Nation nicht bloß unter großen Schwierigkeiten die Kämpfe gegen die Feinde siegreich geführt, sondern auch bewiesen habe, daß sie entschlossen sei, ein Volk der Zivilisation zu werden.

Sitzung des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei.

⊡ **Berlin**, 27. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Deutsche Kurier" erfährt, hat der geschäftsführende Ausschuß der Nationalliberalen Partei in Aussicht genommen, den Zentralvorstand der Partei auf den 23. September nach Berlin zu berufen. Am 22. September soll eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Parteiführer Bassermann stattfinden. Die Sitzung des Zentralvorstandes dürfte, wie der „Deutsche Kurier" schreibt, die bedeutsamste werden, die jemals in der Geschichte der Partei zu verzeichnen war. Denn die Partei wird nach unserer hier oft ausgesprochenen Ueberzeugung nur dann als ein großer und maßgebender Faktor in unserem öffentlichen Leben weiter bestehen können, wenn sie in den Hauptfragen des deutschen Schicksals, in der Gestaltung des Friedens und in dem Kampf zwischen Demokratie und Monarchie, unzweideutig, entschieden und einhellig Stellung nimmt. Wir glauben die Zuversicht aussprechen zu dürfen, daß in beiden Grundfragen der Geist Bassermanns sich siegreich durchsetzen wird, dessen unvergängliches Vermächtnis uns die Pflicht auferlegt, einen starken deutschen Siegesfrieden zu erstreben und das uns in dem Kampf zwischen Parlamentswirtschaft und Kaisermacht den Platz bei dem kaiserlichen Banner anweist.

Rücktritt des Unterstaatssekretärs von Stumm?

m. **Köln**, 27. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, von Stumm, hat einen ihm aus Gesundheitsrücksichten bewilligten Urlaub angetreten, währenddessen er von dem Unterstaatssekretär Freiherrn von dem Busche vertreten wird. Ob Herr von Stumm nach Ablauf dieses Urlaubs die Geschäfte des Unterstaatssekretärs wieder übernehmen oder eine andere Verwendung finden wird, steht noch nicht fest. Hiermit erübrigen sich alle an seinen Urlaub geknüpften Kommentare der Presse.

Die Friedensvorschläge des Papstes.

Die Stellungnahme der Alliierten.

⊡ **Berlin**, 27. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Der „Matin" berichtet aus Rom, der Vertreter Englands beim Heiligen Stuhl habe bei Bestätigung der Papstnote am Vatikan erklärt, daß England sich mit seinen Verbündeten noch nicht verständigt habe, daß aber gegenwärtig die britische Regierung bereits feststelle, daß Deutschland weder bis jetzt seine Kriegsziele bekanntgegeben, noch das geringste Bedauern gegenüber Belgien zum Ausdruck gebracht habe. Unter diesen Umständen scheint es, daß sich die Verbündeten nur an diejenigen Grundsätze halten werden, die sie in ihrer Note an Wilson bekanntgegeben haben.

Havas verbreitet folgende Meldung aus Le Havre: Die belgische Regierung ehrte bei der Bestätigung der Papstnote die hohen Gefühle, von denen sie getragen ist und drückte ihre Dankbarkeit für das besondere Interesse aus, das der heilige Stuhl, der so schwer und so ungerecht durch den Krieg betroffenen belgischen Nation entgegenbringt. Die belgische Regierung wird die Vorschläge des Papstes mit großem Eifer prüfen.

Hoffnung des Papstes auf einen kommenden Frieden.

Bern, 26. August. (WTB. Nichtamtlich.) Matin meldet aus Newyork: Der apostolische Delegierte für die Vereinigten Staaten Monsignore Bonzono gab in Cansas City folgende Erklärung ab: Gemäß Mitteilung von hochgestellter Seite kann ich versichern, daß der Papst keineswegs glaubte, daß die kriegführenden Staaten sich in kurzer Frist verständigen würden, aber der Papst glaubte den Führern der kriegführenden Nationen unparteiische Vorschläge, die schließlich zum Frieden führen würde, machen zu können.

Der Papst hat die Friedensnote eigenhändig verfaßt.

⊡ **Rotterdam**, 25. August. (Priv.-Tel. z. B.) Aus Lugano wird gemeldet: Wie von unterrichteter Seite aus dem Vatikan gemeldet wird, hat der Papst die Friedensnote persönlich in italienischer Sprache verfaßt und niedergeschrieben. Bei der Aufstellung der Richtlinien hierfür soll Monsignore Scapinelli, ehemaliger Nuntius in Wien, sich hervorragend beteiligt haben.

Was geht in Italien vor?

⊡ **Berlin**, 27. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Die italienischen Zensurbehörden fahren fort ihr Amt mit äußerster Strenge zu üben. Es ist daher auch nicht möglich sich über die Vorgänge in Italien in diesem Augenblick ein genaues Bild zu machen. Erst heute wird durch eine Notiz des „Corriere della Sera" bekannt, daß die Versammlung der sozialistischen Parlamentsgruppe in Mailand in der vorigen Woche beschlossen hat, von der Regierung die sofortige Einberufung des Parlaments zu fordern. Nach dem „Corriere della Sera" ist die Regierung nicht geneigt dem Verlangen nachzukommen, es sei denn, daß die innere oder äußere Lage sie zu einer Sinnesänderung bestimmen könnte. Vor wenigen Tagen ist in Turin der Kongreß der italienischen Eisenbahner zu Ende geführt worden. Der Wortlaut aller wichtigen Beschlüsse wurde von der Zensur unterdrückt. Nur das eine ist klar, daß die Einigungsbestrebungen der verschiedenen Strömungen zu einem einheitlichen und energischen Vorgehen der ganzen Klasse wegen ihrer Forderungen an die Staatsverwaltung vollen Erfolg hatten und die gesamte Organisation sich von jeder Beeinflussung der Interventionisten befreit habe.

Die Delegierten der Metallarbeiter von Mailand und Umgebung sind zu einer Versammlung im Volkshause auf heute mittag eingeladen. Die interventionistischen Vereine richteten einen Aufruf an die Mailänder Arbeiterbevölkerung, sich von den vaterlandsfeindlichen Aufwiegelern, Leninisten und kaiserlichen nicht zu unbedachten und gefährlichen Schritten treiben zu lassen. Die Staatsgewalt könne gegenüber Bewegungen, die die Kraft des Heeres schwächen und den Sieg in Frage stellen nicht zurückweichen. Deshalb sprechen die Interventionisten zum Herzen der Mailänder Arbeiter, um sie zu beschwören, sich nicht zu Mitschuldigen des Feindes zu machen. Mussolini schreibt im „Popolo d'Italia", es ist unsagbar traurig sehen zu müssen, daß im Augenblick des Sieges sich Verräter finden, bereit unseren Soldaten in den Rücken zu fallen. Der „Avanti" veröffentlicht eine Anordnung des Zentralkomitees der Mailänder Arbeiterkammer zu einer dringenden Versammlung aller Delegierten der Mailänder Arbeiterschaft auf heute nachmittag im großen Saale der Arbeiterkammer.

Die Revolution in Rußland.

Rußland vor der Militärdiktatur?

⊙ **Rotterdam**, 25. Aug. (Priv.-Tel., z. B.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß in dortigen politischen Kreisen erwartet wird, die Krise in Rußland werde durch eine demnächst zu verkündende Militärdiktatur ihre Lösung erfahren.

Scharfe Maßregeln gegen Finnland.

⊙ **Rotterdam**, 25. Aug. (Priv.-Tel., z. B.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der „Djen" verlangt in einem längeren Artikel, daß ganz besonders scharfe Maßregeln gegen Finnland nunmehr angewendet werden sollen. Er schreibt, daß nach der Einberufung des finnischen Landtages sich klar gezeigt habe, worauf Finnland lossteuere und die russische Regierung müsse endlich statt der Worte Taten zeigen. Nur so könne der Konflikt gelöst werden.

Die Autonomiebestrebungen Finnlands.

m. **Köln**, 27. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Von der finnischen Grenze wird hierher berichtet: Die sozialistischen Mitglieder des finnischen Landtags arbeiten unermüdlich an der Vollendung der Selbstbestimmung Finnlands. In Aufrufen an das Volk suchen sie mit überzeugender Kraft zu beweisen, daß die Absetzung des Zaren die höchste Gewalt im Lande an die erwählten Vertreter des finnischen Volkes übergegangen sei. Mit Ironie und Spott begegnen sie der Drohung der vorläufigen Regierung in Petersburg, Gewalt gegen das aufsässige finnische Volk anzuwenden, und geißeln unbarmherzig Kerenskis Anschluß an das Programm der Westmächte, den „Kampf für das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Völker".

Eröffnung des Moskauer Nationalkongresses.

⊡ **Berlin**, 27. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Unter großer Beteiligung ist der Moskauer Nationalkongreß am Samstag eröffnet worden. Eine ungeheure Menschenmenge belagerte das Theater. Man befürchtete Demonstrationen und umgab das Gebäude mit Militär, damit es zu keinen Unruhen käme. Kerenski, Nekrassow, Plechanow und Tschernow haben sich eingefunden. Kerenski hielt die Eröffnungsrede.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Bern, 25. August. (WTB. Nichtamtlich.) Der Marinesachverständige Thirkell führt zum Tauchbootkriege in der Daily Mail aus: Lloyd Georges Angaben über die Verluste der britischen Handelsflotte vom April bis Juli stellten zwar eine Abnahme von 43 Prozent fest, man dürfe aber nicht vergessen, daß die Verluste von März bis April um 54 Prozent gestiegen seien. Ein neues Steigen sei daher keineswegs ausgeschlossen. Die bemerkenswerteste Angabe Lloyd Georges war, daß die Zahl der feindlichen Tauchboote beständig zunehme. Deutschland sei somit trotz der verbesserten britischen Verteidigungsmaßnahmen imstande, seine Tauchbootflotte schneller zu vermehren, als England imstande sei, ihr Verluste beizubringen. Tatsächlich vermindere Deutschland durch die Tauchboote nicht nur die britische Handelsmarine um jährlich drei Millionen Tonnen, es dezimiere außerdem die Handelsflotten der Alliierten und Neutralen, sondern es baue daneben weitere Tauchbootgeschwader für einen womöglich unmittelbar militärischen Zweck. In den letzten zwölf Monaten zerstörten die Tauchboote fünf Schlachtschiffe, fünf Kreuzer, zwölf Zerstörer, zwei Tauchboote, sieben Minenfänger, acht Hilfskreuzer der Ententemächte, während die Feinde im gleichen Zeitraum kein größeres Schiff als Zerstörer verloren haben. Diese Tatsache zeige, daß die Möglichkeit der legitimen Verwendung der Tauchboote bisher noch keineswegs erschöpft sei. Leider deutete Lloyd George nicht an, daß man in der Zerstörung von Tauchbooten erhebliche Fortschritte mache. Die Abwehrmaßnahmen seinen keineswegs ausreichend. Die Hauptsache bleibe die Vernichtung der feindlichen Tauchflotte. Bei dieser Sachlage sei es für England lächerlich, von Erfolgen zu reden. Deutschland baue beständig weitere Tauchboote für einen Zweck, der tatsächlich der so laut angekündigte sein könne, aber auch ein ganz anderer sei. Wenn England diese Absichten vereiteln wolle, müsse es die Tauchboote vernichten. Auch im Kaperkrieg begnüge es sich nicht damit, Handelsschiffe zu geleiten, sondern erobere auch die Ueberseestützpunkte des Feindes und mache dann auf seine Fahrzeuge planmäßig Jagd.

Die Politik der Hungerpeitsche.

In einem im „Aftonbladet" vom 18. Juli 1917 veröffentlichten Aufruf an die schwedische Arbeiterschaft heißt es über die amerikanische Taktik, die europäischen Neutralen in den Kampf für die Entente hineinzudrängen: „Die Weigerung einer Anzahl militärisch schwacher Staaten schmerzten natürlich das auf sein Geld stolze Amerika tief. So, dachte es vielleicht, anstatt euch für die Ehre zu bedanken, euch für die Dollarfürsten und die reichen englischen Lords und Industrieherren schlagen zu dürfen, seid ihr armen Schlucker hochmütig und wagt zu erklären, daß ihr immer noch neutral bleiben wollt. Dann werden wir zu geeigneten Mitteln greifen, um euch in den Krieg auf unserer Seite zu zwingen. Das grausame Mittel, das jetzt versucht werden sollte, war der Hunger ... Als sie die Deutschen nicht durch ehrlichen, männlichen Kampf besiegen konnten, haben sie versucht, sie durch Aushungerung ihrer Frauen, Kinder und Greise zu bezwingen. Aber auch dies hat nichts geholfen, denn das deutsche Volk ist aus besserem Holz gemacht, als seine Feinde gedacht haben. Nun dachte die Entente weiter, jetzt werden wir sehen, was die Hungerkur bei den Neutralen ausrichten wird ... Mit Griechenland ist es uns gut gelungen. Dieses Volk machten wir mit der Hungerschraube mürbe. Wie ihr sicher wißt, macht England schon lange mit Norwegen, Dänemark, Holland und der Schweiz dieselben Versuche. Bis jetzt ist man aber nicht so weit gegangen oder hat es nicht für klug gehalten, seinen Versuchskaninchen und zukünftigen Kampfgenossen — wie die Entente hofft, — die Kehle ganz zuzuschnüren. Aber nun, da die Deutschen immer noch unbesiegt dastehen, da Englands Lage durch den U-Boot-Krieg immer kritischer wird und die Geldgeschäfte der Entente sich immer mehr verwirren, nun wird die Absicht durchgeführt und den Neutralen die Hungerschlinge so eng zugezogen, daß sie sie fühlen.

Wie ihr in den letzten Tagen aus den Zeitungen ersehen habt, hat Amerika beschlossen, die Ausfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen für die Landwirtschaft und Industrie so einzuschränken, daß wir von Hunger und Arbeitslosigkeit bedroht werden. Wenn wir uns nicht fügen, sagt Amerika, und nicht mit jeder Ausfuhr, z. B. von Erz, nach Deutschland aufhören, müssen wir hungern. Ihr werdet aber verstehen, daß die Deutschen, wenn wir ihnen nicht von dem geben, was sie brauchen, ihrerseits aufhören werden, uns das zu geben, was wir notwendig von ihnen brauchen, z. B. Kohle und Arzneimittel. Die Folge wird Arbeitslosigkeit, Hunger und Leiden jeder Art sein. Aber — wendet ihr ein — die Entente verspricht ja, daß wir das, was wir brauchen, alsdann von England und Frankreich bekommen werden. Jetzt schon kann die Entente ihre Verbündeten mit ihrem Bedarf an Kohlen, Lebensmitteln u. dergl. nicht versehen. Umsonst rufen Frankreich und Italien nach Hilfe von England. Das Hungergespenst fängt schon an, sich in England selbst zu zeigen. Glaubt ihr wirklich, daß England etwas für uns übrig haben wird? Man beabsichtigt etwas ganz anderes, als euch mit Lebensmitteln zu versorgen. Und jetzt kommen wir zu dem Gefährlichsten. Man will uns in einen Krieg mit Deutschland hineinzwingen, da es nicht gelungen ist, uns hineinzulocken."

Deutsches Reich.

Zur bevorstehenden Zusammenlegung der Handwerksbetriebe auf Grund des Hilfsdienstgesetzes

hat der Handwerkerausschuß des Hansa-Bundes unter Leitung seines Präsidenten, Obermeister Marcus, und unter Teilnahme von Vertretern des Handwerks aus allen Teilen Deutschlands folgende Entschließung gefaßt:

1. Die Zusammenlegung der Handwerksbetriebe durch das Kriegsamt darf nur als Kriegsnotmaßnahme geschehen. Sie soll deshalb auch unter militärischer Leitung und nach militärischer Anordnung erfolgen. Sie muß derart durchgeführt werden, daß ihre Wirkung möglichst mit dem Kriegsende aufhört.

2. Die Durchführung der Zusammenlegung in den einzelnen Handwerkszweigen und die Stillegung der einzelnen Handwerksbetriebe darf nur auf Grund vorherigen Gutachtens der handwerklichen Berufsorganisationen (Innungen, Gewerbevereine, Handwerkskammern) erfolgen. Die Zusammenlegung soll im Wege der Selbstverwaltung geschehen.

3. Der Handwerkerausschuß des Hansa-Bundes hält es für notwendig, daß den stillgelegten Betrieben eine angemessene Entschädigung gewährt wird und daß ihnen insbesondere auch die materielle Möglichkeit eröffnet wird, unmittelbar nach Kriegsende wieder ihre Tätigkeit aufzunehmen.

4. Der freiwilligen kollegialen Zusammenarbeit des Handwerks wird es überlassen bleiben, durch gemeinsame Organisationen, beispielsweise genossenschaftlicher Art, nach Möglichkeit die Arbeit für die stillgelegten Betriebe auch in deren Interesse fortzuführen und damit auch diesen Betrieben ihre bisherige Kundschaft für die Zeit nach Friedensschluß tunlichst zu erhalten.

Aus der Fortschrittlichen Volkspartei.

[•] **Berlin**, 27. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Wiemer waren, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, die Fortschrittlichen Mitglieder des Reichstags und des preußischen Landtags zu einer Aussprache über die politische Lage versammelt. Auch der Reichstagspräsident Dr. Kämpf war erschienen. Abgeordneter von Payer berichtete über die aktuellen politischen Fragen und die noch schwebenden Pläne zur Verstärkung des parlamentarischen Einflusses. An der Aussprache beteiligte sich auch das Fortschrittliche Mitglied des Herrenhauses, Dr. Dernburg.

Der sozialdemokratische Parteitag.

⊡ **Berlin**, 27. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der sozialdemokratische Parteitag ist wie berichtet wird, zum 14. Oktober nach Würzburg einberufen worden. Als vorläufige Tagesordnung ist dem „Vorwärts" zufolge festgesetzt: 1. Bericht des Parteivorstandes: a) allgemeiner Berichterstatter Ebert, b) Kasse: Dr. Braun. 2. Bericht der Kontrollkommission, Berichterstatter Brühne. 3. Bericht der Reichstagsfraktion, Berichterstatter Dr. Dove. 4. Nächste Aufgaben der Partei, Berichterstatter Scheidemann. 5. Anträge. 6. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Das Vaterland über der Partei.

m. **Köln**, 27. Aug. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung schreibt am Schluß eines längeren „Das Vaterland über der Partei" überschriebenen Artikels: Was der Reichskanzler bisher getan hat, zeugt aufs unzweideutigste, daß es sein aufrichtigster und bester Wille ist, vertrauensvoll mit dem Parlament zusammenzuarbeiten, um die Form der Demokratisierung und Parlamentarisierung zu finden, die unserer deutschen Eigenart am besten ansteht. Ihm dabei zu helfen ist Pflicht jedes Patrioten, dagegen würde nur Unheil entstehen, wenn wir fremde Reiser den westlichen Demokratien entnommen, wahllos unseren Einrichtungen aufpfropfen. Das Volk drängt gar nicht so darauf, von heute auf morgen demokratisiert zu werden, wie unsere Parlamentarier glauben, es drängt und brennt vor allem danach, den Krieg zu einem für das Vaterland glücklichen Ende zu führen und um das zu ermöglichen, tut vor allem not, daß unsere Soldaten Munition genug haben, um die Feinde totzuschießen und unsere Bevölkerung daheim Kartoffeln, Kohlen und Brot genug, um zu leben. Notwendigkeiten, die für uns dringlicher wären gibt es zurzeit nicht; alles weitere ist Sorge des anderen Tages.

Die Lage in Finnland.

Von unterrichteter finnländischer Seite wird den „Stimmen aus dem Osten" geschrieben:

o. st. Seit dem 18. Juli, als der finnländische Landtag das in der Presse vielbesprochene sogenannte Selbständigkeitsgesetz annahm, hat man ab und zu auf verschiedenen Wegen, über Petersburg, Kopenhagen, Paris usw., übermittelte Nachrichten von den Ereignissen in Finnland gelesen, bei deren oft widersinnigem Inhalt man es schwer hatte, sich eine Vorstellung davon zu machen, was sich in Wirklichkeit ereignete. Dies lag vor allem daran, daß seit Anfang Juli ein allgemeiner Setzerstreik im Lande herrschte und noch mehr wurde die Ueberbringung direkter Nachrichten über die Ereignisse durch die Grenzsperre erschwert. Der Setzerstreik ist inzwischen beigelegt worden und in diesen Tagen sind wieder die ersten finnländischen Zeitungen hier angelangt. Aus den zwar recht sparsamen Berichten kann man sich folgendes Bild über die Lage machen.

Die Antwort der russischen vorläufigen Regierung auf das vom Landtag angenommene Grundgesetz von der Uebertragung der höchsten Gewalt auf den Landtag (das sogenannte Selbständigkeitsgesetz) war, wie bekannt, ein Erlaß über die Auflösung des Landtages. Ein neuer Landtag sollte Anfang November tagen, neue Wahlen waren für den 1. und 2. Oktober ausgeschrieben. Dieser Erlaß wurde von der finnländischen Regierung (Senat) dem Landtag überreicht, aber ehe er amtlich der Volksvertretung bekanntgegeben wurde, vertagte sich diese auf unbestimmte Zeit. Finnlands Landtag ist somit von der russischen vorläufigen Regierung als aufgelöst erklärt, besteht aber immer noch auf Grund des neuen Grundgesetzes. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß der Landtag in jedem Falle weiter zusammentreten wird, vorausgesetzt, daß nicht eintrifft, was es notwendig machte, daß der Landtag in Uebereinstimmung mit obenerwähntem Gesetz die höchste Gewalt in seine Hand nehme. Die finnländische Regierung, die ja nach der Annahme des neuen Grundgesetzes ihre Machtvollkommenheit zur Verfügung des Landtages stellte, bleibt vorläufig auf Wunsch des Landtages, soweit man es voraussehen kann, bestehen, bis der neuzuwählende Landtag wieder tagt, und eine eventuelle Neubildung der Regierung in Frage kommt. Veränderungen in der Zusammensetzung der Regierung können natürlich schon früher aus anderen Gründen eintreten.

Die gegenwärtige Lage in Finnland kann man somit als schwebend bezeichnen. Es herrscht dort eine Ruhepause, während welcher man, um einen zeitgemäß militärischen Ausdruck zu gebrauchen, seine Kräfte für weiteres Vorgehen umgruppiert.

Von verschiedenen Seiten wurde schon früher die Ansicht ausgesprochen, daß der nun vertagte Landtag, der unter ganz anderen Umständen und Voraussetzungen als der jetzige gewählt worden war (die Wahlen fanden im Juni 1916 statt), nicht geeignet sei, so tiefgreifende Beschlüsse zu fassen, wie das Gesetz vom 18. Juli, und daß er folglich, nachdem die dringendsten inneren Angelegenheiten nach dem Ausbruch der Revolution geordnet worden waren, hätte zurücktreten sollen, und daß neue Wahlen hätten stattfinden müssen. Wie dem auch sei — manches könnte ja gegen die Tätigkeit des Landtages eingewendet werden —, die Hauptsache bleibt, daß auch dieser Landtag entschlossen den Weg betrat, der zum Ziele der Selbständigkeit Finnlands führt, wenn auch die endgültige Entscheidung auf Grund der herrschenden Umstände, in erster Linie dank der Besetzung des Landes durch starkes russisches Militär, hat aufgeschoben werden müssen. Unter solchen Verhältnissen legt man um so größeren Wert auf die Vorbereitung zu den neuen Wahlen und auf die Zusammensetzung des bevorstehenden Landtages. Man verläßt sich darauf, so wird es in der finnländischen Presse ausgesprochen, daß die neue Volksvertretung mit noch besseren Voraussetzungen an die große Aufgabe gehen wird.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Musketier Gustav Braun, z. Zt. schwer verwundet in einem Kriegslazarett, Sohn des städtischen Wagmeisters Josef Braun.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat den Leutnanten d. R. Ernst Hochschwender, Rudolf Schäfer, Karl Abetz und Bernhard Wolff beim Artillerie-Regiment 14 und dem Leutnant d. R. Ernst Krieger bei einer Fernsprech-Abteilung das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Neue Höchstpreise für Obst in Baden.

Die Badische Obstversorgung bringt die von der Preisbestimmungskommission für das Großherzogtum festgesetzten Höchstpreise beim Verkauf durch den Erzeuger und durch den Kleinhandel für nachstehende Obstarten zur Kenntnis: Himbeeren 50 Pfg. Erzeugerpreis, 65 Pfg. Kleinhandels- bezw. Verbraucherpreis für das Pfund, Heidelbeeren 35 bezw. 50 Pfg., Preiselbeeren 40 bezw. 55 Pfg., Reineclauden 30 bezw. 40 Pfg., Mirabellen 35 bezw. 45 Pfg., Pfirsiche: Großfrüchtige Weinbergpfirsiche 22 bezw. 35 Pfg., kleinfrüchtige Weinbergpfirsiche 15 bezw. 22 Pfg., Edelpfirsiche (Mindestgewicht 75 Gramm für das Stück) 40 bezw. 55 Pfg.; Aepfel: Gruppe I 40 bezw. 60 Pfg., Gruppe IIa gepflückt und sortiert 25 bezw. 35 Pfg., b) unsortiert (ohne Fallobst) 20 bezw. 30 Pfg., Gruppe III 10 bezw. 15 Pfg.; Birnen: Gruppe I 35 bezw. 55 Pfg., Gruppe II 20 bezw. 28 Pfg., Gruppe III 8 bezw. 12 Pfg.; Pflaumen (großfrüchtige) 30 bezw. 40 Pfg., Zwetschgen und kleinfrüchtige Pflaumen 20 bezw. 28 Pfg., Brennzwetschgen (auch Wagenstädter Pflaumen und Fischarden) 10 bezw. 18 Pfg., Quitten 20 bezw. 25 Pfg., Brombeeren 50 bezw. 68 Pfg., Hagebutten 20 bezw. 30 Pfg., Holunderbeeren (nicht abgebeert, in Dolden) 20 bezw. 28 Pfg., Vogelbeeren (Eberesche nicht abgebeert, in Dolden) 15 bezw. 20 Pfennig.

In den Städten mit über 20 000 Einwohnern sowie in einzelnen aus besonderen Gründen in Betracht kommenden Orten, für die jedoch Genehmigung einzuholen ist, darf der Kleinhandels- (Verbraucher-)preis für nachstehende Obstarten bis zu den folgenden Sätzen vom Kommunalverband erhöht werden: Himbeeren 65 Pfg. für das Pfund, Reineclauden 45 Pfg., Mirabellen 50 Pfg., Pfirsiche: Großfrüchtige Weinbergpfirsiche 38 Pfg., kleinfrüchtige Weinbergpfirsiche 24 Pfg., Edelpfirsiche (Mindestgewicht 75 Gramm für das Stück) 60 Pfg., Aepfel: Gruppe IIa 37 Pfg., b) unsortiert (ohne Fallobst) 32 Pfg., Birnen: Gruppe II 30 Pfg., Pflaumen (großfrüchtige) 42 Pfg., Zwetschgen und kleinfrüchtige Pflaumen 30 Pfg., Brennzwetschgen (auch Wagenstädter Pflaumen und Fischarden) 18 Pfg., Quitten 30 Pfg., Brombeeren 65 Pfg., Hagebutten 30 Pfg., Holunderbeeren (nicht abgebeert, in Dolden) 20 Pfg., Vogelbeeren (Eberesche, nicht abgebeert, in Dolden) 18 Pfennig.

Zur Gruppe I der Aepfel gehören: Weißer Winterkalvill, Orangen, Gravensteiner, Kanada-Renette, Adersleber Kalvill, Weißer Richard, Signe Tillisch, von Zuccalmaglios Renette, Ananas-Renette, Gelber Bellefleur, Schöner von Boskoop, Landsberger Renette, Goldrenette von Blenheim, Coulons-Renette, Weißer Klarapfel, Winter-Goldparmäne, Apfel aus Croncels. Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe I gerechnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Fusikladiumflecke, starke Druckflecke, Wurmstich, Stippflecke, Verkrüppelungen oder mißgestaltete Formen. Gruppe II umfaßt sämtliche Aepfel, soweit sie nicht unter Gruppe I genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe I gehören. Die Aepfel müssen aber gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein. Zur Gruppe III gehören alles Schüttelobst, Ausschuß- und Falläpfel sowie Mostäpfel. Zur Gruppe I der Birnen gehören: Gute Louise von Avranches, Köstliche von Charneu, Birne von Tongre, Boscs Flaschenbirne, Dr. Jules Guyot, Williams Christbirne, Handenpants Butterbirne, Gellerts Butterbirne, Clapps Liebling, Diels Butterbirne, Vereins-Dechantsbirne, Forellenbirne, Pastor-Dechantsbirne, Josephine von Mecheln. Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe I gehören sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Fusikladiumflecke, starke Druckflecke, Wurmstich, Stippflecke, Verkrüppelungen und mißgestaltete Formen. Gruppe II umfaßt sämtliche Birnen, soweit sie nicht unter Gruppe I genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe I gehören. Die Birnen müssen gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein. Zur Gruppe III gehören alles Schüttelobst, Ausschuß- und Fallbirnen sowie Mostbirnen.

Der Erzeuger darf beim Verkauf vom 1. November 1917 bis 31. Dezember 1917 einen Zuschlag von 10 vom Hundert, vom 1. Dezember 1917 bis 15. Januar 1918 einen Zuschlag von 15 vom Hundert, vom 16. Januar 1918 bis 28. Februar 1918 einen Zuschlag von 25 vom Hundert, vom 1. März 1918 bis 31. März 1918 einen Zuschlag von 35 vom Hundert, vom 1. April 1918 ab einen Zuschlag von 50 vom Hundert für Lagerung auf die in § 1 festgesetzten Höchstpreise berechnen. Bei unmittelbarer frachtfreier Lieferung an den Verbraucher im Rahmen der gegebenen Bestimmungen ist der Erzeuger berechtigt, den Kleinhandelspreis zu fordern. Diese Bekanntmachung ist mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft getreten. Die in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1917 (Staatsanzeiger Nr. 207) festgesetzten Höchstpreise für Frühäpfel und Frühbirnen wurden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Beschlagnahme der Gasthauswäsche.

Durch eine Verordnung der Reichsbekleidungsstelle im Reichsanzeiger vom 25. August 1917 sind die gesamten Bestände an Bett-, Haus- und Tischwäsche, die sich im Besitz von Hotels, Pensionen, Gast- und Schankwirtschaften und ähnlichen Betrieben oder in Wäscheverleihgeschäften befinden, beschlagnahmt worden. Nachdem erst kürzlich die Verwendung der verschiedenartigen Gasthauswäsche eingeschränkt worden war, setzte sofort ein lebhafter Handel mit diesen Wäschevorräten ein, wodurch die Gefahr unverhältnismäßiger Preissteigerungen und ungeschickmäßiger Verwendung dieser wertvollen Wäschebestände entstand. Die neueste Verordnung der Reichsbekleidungsstelle bringt ein Veräußerungs-, insbesondere Veräußerungsverbot dieser Wäsche, während eine Enteignung durch die Verordnung nicht angeordnet wird. Die vorhandene Wäsche darf vielmehr auch noch in Zukunft weiter gebraucht werden, soweit ihr Gebrauch nicht durch die von der Reichsbekleidungsstelle angeordnete Verwendungsbeschränkung ausgeschlossen ist. Es ist dagegen verboten, sie für andere Zwecke, als denen sie bisher diente, zu benutzen. Wenn jemand seine beschlagnahmte Wäsche veräußern will, so kann er auf einen besonderen Antrag bei der Reichsbekleidungsstelle (Ueberwachungsabteilung) die Genehmigung dazu erhalten. In erster Reihe kommt dann die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle für den Ankauf in Betracht, durch die sie am sichersten der bedürftigen Bevölkerung zugeführt wird.

Die Beschlagnahme der Wäsche, die sich augenblicklich im Besitze eines Gewerbetreibenden befindet oder die von ihm seit dem 14. Juli 1917 zur Lieferung in Auftrag gegeben worden ist, erstreckt sich auf alle, also auch auf die kleinsten Betriebe. Um einen Ueberblick über die vorhandenen Bestände zu bekommen, ist eine Bestandsanmeldung angeordnet, deren Meldekarten bis spätestens zum 15. Oktober bei der Reichsbekleidungsstelle eingereicht werden müssen. Diese Meldekarten werden dem Meldepflichtigen durch die zuständige Behörde zugestellt. Meldepflichtige, die durch irgend welche Umstände bis zum 21. September 1917 keine Meldekarten erhalten, sind verpflichtet, diese von der Reichsbekleidungsstelle (Volkswirtschaftliche Abteilung) zu fordern. Von dieser Meldepflicht sind nur die kleinsten Betriebe ausgenommen, und zwar solche, die zur Beherbergung und Beförderung von Personen weniger als 5 Gastbetten besitzen, oder in ihren Schankbetrieben außer den Familienangehörigen nicht mehr als 3 fremde Personen beschäftigen. Besonders zu beachten bleibt, daß die Beschlagnahme sich auch auf die kleinsten Betriebe mit erstreckt. Die durch die Verordnung betroffenen Gewerbetreibenden tun gut, sich zeitig um die Beschaffung der Meldekarten zu bemühen, weil die Unterlassung oder Nichtbefolgung der einschlägigen Bestimmungen strafbar ist.

* **Auszeichnung eines Landwehrregiments.** Einem neuen „Armeeverordnungsblatt" entnehmen wir u. a.:

Auszeichnung des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 2.

Ich erkläre Mich hierdurch in besonderer Anerkennung des tapferen Verhaltens vor dem Feinde des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 2 zum Chef dieses Regiments und bestimme, daß dieses den Namen „Landwehr-Infanterie-Regiment König Wilhelm II. Nr. 2" zu führen und die Offiziere und Mannschaften desselben Meinen Namenszug auf den Achselstücken bzw. Schulterklappen zu tragen haben. Die Probe des Namenszuges haben Sie Mir zur Genehmigung vorzulegen.

Großes Hauptquartier, den 29. Juli 1917.

An den Kriegsminister. Wilhelm.

Dem tapferen Regiment gehören zahlreiche Badener und Mannheimer an.

* **Ernannt** wurde Finanzsekretär Eugen Stang in Freiburg zum Steuerkommissär.

* **Versetzt** wurde Finanzsekretär Heinrich Neumeier in Bonndorf zum Steuerkommissär für den Bezirk Konstanz.

* **Militärische Beförderung.** Herr Generalagent Robert Rosengu, Schützenstraße 85 wohnhaft, wurde zum planmäßigen Unteroffizier befördert.

* **Das Inkrafttreten der neuen Obstverordnung.** Die neue Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst zur zwangsweisen Erfassung der gesamten deutschen Ernte an Aepfeln, Birnen, Pflaumen und Zwetschgen ist am Freitag in Kraft getreten. Der in der Verordnung neu eingeführte Beförderungsschein, mit dem die zuständigen Preis- und Bezirksobststellen den Versand und Großverkauf von Obst genehmigen, tritt erst mit dem 3. September 1917 in Wirksamkeit.

* **Neues Kleingeld.** Die Reichsfinanzverwaltung ist mit allen Kräften bemüht, dem noch immer fühlbaren Mangel an Kleinmünzen durch reichliche Ausprägungen abzuhelfen. Im letzten Vierteljahr sind die Münzen nur für diese Aufgabe beschäftigt gewesen. Trotz des Krieges ist es andauernd möglich, entsprechende Mengen von Rohsilber zu beschaffen, so daß in den letzten drei Monaten mehr als 8 552 000 Fünfzigpfennigstücke hergestellt wurden. Zu den eisernen Zehn- und Fünfpfennigstücken sind nunmehr in größeren Mengen auch Zinkzehnpfennigstücken und Aluminium-Einpfennigstücke hinzugetreten. Um welche Mengen es sich hierbei handelt, ergeben die Ziffern aus den letzten drei Monaten; danach wurden rund 3,5 Millionen Mark eiserner Zehnpfennigstücke, über 88 000 Mark Zinkzehnpfennigstücke, 2 341 000 Mark eiserner Fünfpfennigstücke und 181 000 Mark Aluminium-Einpfennigstücke hergestellt. Die bedeutend gesteigerte Ausprägung von Zinkmünzen soll dazu dienen, die Nickelmünzen allmählich zu ersetzen. Die Zinkmünzen zeichnen sich durch scharfe Prägung und mattgraue Farbe vorteilhaft vor den schwarzen Eisen-Zehnpfennigen aus. Die neuesten eisernen Fünfpfennigstücke sind mit einem Glanzüberzug versehen, der sich als sehr zweckmäßig erweist. Mit der nunmehr angeordneten Rückliefernung der Zweimarkstücke wird die Umprägung in Fünfzigpfennigstücke ihren Fortgang nehmen und damit diese Münze eine erhebliche Vermehrung erfahren. In der Geschichte des Weltkrieges werden auch die ungeheuren Leistungen unserer staatlichen Münzen eine besondere Würdigung verdienen.

* **Kürzung der Fleischrationierung.** Wie aus der Bekanntmachung der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofs in dieser Nummer ersichtlich ist, kann diese Woche vorübergehend auf eine Wollkarte nur ein Viertelpfund Fleisch (125 Gramm) entnommen werden.

* **Gemüseverkauf.** Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß künftighin Weißrüben, Möhren und Karotten nur ohne Kraut abgesetzt werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

* **Kleine Viehzählung.** Bei den nach der Bundesratsverordnung bis auf weiteres vierteljährlich vorzunehmenden kleinen Viehzählungen wird, vom 1. September 1917 beginnend, die Zählung auf Federvieh (Gänse, Enten und Hühner) ausgedehnt.

* **Die Ernährungsfrage des Eisenbahnpersonals.** Ohne in Offenburg abgehaltene Landeskonferenz des Gaues Baden vom Verband des Deutschen Verkehrspersonals beschäftigte sich sehr eingehend mit der Ernährungsfrage des Eisenbahnpersonals. Die Konferenz, der auch ein Vertreter der Generaldirektion anwohnte, nahm eine Entschließung an, in welcher die Fürsorgemaßnahmen der badischen Eisenbahnverwaltung auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung für das Eisenbahnpersonal anerkannt werden. Die Konferenz beschloß, aus der Gesamtheit der Arbeiter- und Kantinenausschüsse einen Zentralausschuß zu wählen, welcher die Kontrolle über die gesamte Erwerbung und Verteilung der Lebensmittel und sonstiger Bedarfsmittel in Händen hat.

* **Ueber die Lohnverhältnisse der weiblichen kaufmännischen Angestellten** bemerkt der Kaufm. Verein weibl. Angestellter in seinem jetzt erschienenen 16. Jahresbericht, daß durchschnittlich eine Gehaltserhöhung von 3—400 Mk. jährlich bei Angestellten mit guter Ausbildung und längerer Praxis im letzten Kriegsjahr erzielt wurde. Mündige erhielten tüchtige Mädchen im Alter von 18—20 Jahren schon 150 Mk. Gehalt, verantwortungsvolle Posten wurden oft mit 200 Mk. honoriert. Für die Ein-

Dienstag, den 28. August, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken und Zusatzmarken 1—4.
Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 74 in den Verkaufsstellen 1—145 auf Kundenliste.
Eier: Für ein Auslandei (34 Pfg.) die Marke 15 in den Verkaufsstellen 184—225.
Fett: Für ein Achtel-Pfund die Marke 86 in den Verkaufsstellen 241—300, ferner die Marke 87 in den Verkaufsstellen 1—240 auf Kundenliste.
Magere und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 84—87.
Grieß: Für 100 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke V 10 in den Kolonialwarengeschäften 1—740 auf Kundenliste.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 5 Pfund die Lieferungsabschnitte A der Kartoffelmarke 48 und der Zusatzmarke 87, sowie die Wechselmarken.

Zur Bestellung bis spätestens Mittwoch Abend die Bestellabschnitte der Kartoffelmarke 44 und die Zusatzmarke 88, sowie die Wechselmarken.

Die Markenverteilungsstelle im Rosengarten
ist wegen Vorbereitung der Ausgabe der neuen Lebensmittelmarken täglich bis einschließlich Mittwoch, den 29. August an den Vormittagen für die Bevölkerung geschlossen.

Städt. Lebensmittelamt.

Unsere Verkaufsräume bleiben bis auf Weiteres geschlossen.
Städtische Bekleidungsstelle P 3, 5/6.

Leder ist unersetzlich.
Geht in Holz-Sandalen, aber laßt Eure Kinder während der warmen Jahreszeit barfuß gehen!
Trägt Holz-Sohlen!
Spart an Schuhen und Stiefeln!
Schont Eure Lederstiefel für den Winter!
Städtische Bekleidungsstelle, P 3, 5/6

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr deckt dadurch unsere Nichtfleischrationen.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.
Die Annahmestellen sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag,
Käfertalerstraße: täglich,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Luisenring 44: Jeden Tag (Annahme von sogl. Sorten Altwaren wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz.
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.
Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 8. Telephon über Rathaus.

Ein Kranz auf Bommbecks Grab.

Von Peter Scher.

Bommbeck, durch und durch ein Berliner Junge, kam bei Ausbruch des Krieges in ein bayerisches Regiment. Bauernknechte und Landarbeiter wurden seine Kameraden.

Als seine rauhe Stimme mit „ick" und „det" im Uebermaß gepaart zum erstenmal durch die Baracke fuhr, wichen sie erstaunt vor ihm zurück. Daß er sich, auf die Frage nach seinem Beruf, sachlich, wenn auch nicht ohne Ueberlegenheit, als Berliner Fensterputzer bezeichnete, erfüllte die Landarbeiter mit Mißtrauen. Bommbeck aber, dessen Rücken mit Menschenschen beschwert, trat unter sie und rebete: „Kerls — Fensterputzen is'n feiner Jeschäft! Wat — jibt's nich? Ihr könnt Damlocks meint wat, et jibt keene jroßen Fenster wie in eure Kuhställe zuhause!" (Dabei deutete er mit den Händen ein winziges Quadrat an und spuckte weit im Bogen aus.) Ueber so sachliche Unterhaltungen hinausgehend, betonte er mit Nachdruck, daß er, so wie er ihn hier sähen, ein Mann sei, der in München seine eigene Barbierstube gehalten habe — „jejer mit Schreibtisch drin . . . Und jeden Abend jing et los — mit Meschens — nur per Arm, verstehste . . . in seine Kluft — Hut schief jesetzt — Spazierstock . . . dann verschtehste — seiner Hund!"

Solchen Reden konnten die andern, die ihn staunend umstanden, auf die Dauer doch nicht widerstehen; auch belustigte sie, die an einförmigen Ernst gewöhnt waren, Bommbecks unermüdliche Munterkeit, seine verschmitzte Gewandtheit und besonders die Gabe, „Druckposten" zu erlangen, wenn unbeliebte Kleinarbeit in Aussicht stand, erwarben ihm Respekt — wenngleich ein gewisser nobler Kavalierszug, der sich, wenn doch Bommbeck ein paar Groschen in der Tasche fühlte, sogleich durch leichtsinniges Verteilen von Zigaretten auslebte, die bäuerlichen Kameraden in leichtem Mißtrauen erhielt.

Bommbeck hatte, wie viele Menschen, eine stehende Redensart an sich, mit der er das „Credo" seines Lebens auszudrücken meinte. Er „dachte" zunächst vor jeder Aufgabe, die ihm gestellt wurde, und ging dann erst heran, ohne zuvor mit einer etwas spielerisch-mißmutigen Geste zu betonen: „Ick tu bloß meine Pflicht — keen Schlag mehr!"

Er war, wenn er diesen Ausspruch getan hatte, im Innersten überzeugt, seinem Anrecht auf Opposition in schärfster Form Genüge getan zu haben. Man mußte ihn in solchen Momenten gesehen haben, wie er das linke Auge zukniffend, mit seinem guten vornehmen Gesicht triumphierend um sich schaute — die Anwesenden gewissermaßen zu Zeugen aufrufend, daß er sich sein Kavaliersrecht, keinen Schlag über das unbedingt Notwendige hinaus zu tun, ausdrücklich vorbehalten habe. Hierauf aber ging er unbekümmert an die Sache heran und vollbrachte sie zumeist auf eine Art, daß er jeden anderen, der nicht entfernt an „Opposition" gedacht hatte, weit hinter sich ließ. —

Nun kommt die Nachricht aus dem Felde, daß Bommbeck vor Verdun gefallen ist. Ein Schuster, der einzige Handwerker aus Bommbecks Bauernkompagnie, der sowohl darum wie auch als Großstädter dem Berliner nähergestanden haben mochte, hat es kurz berichtet:

„Bommbeck", schreibt der Schuster, „hat schon viele gefährliche Patrullen gemacht; er war aber meistens guten Muts, und wir haben oft gelacht, wenn er geschimpft hat und sagte immer „keen Schlag mehr, als wie meine Pflicht" — und er hat sich immer zuerst gemeldet. Da muß man doch lachen. Er hat auch immer Glück gehabt und ist mehrfach belobigt worden, das muß man sagen, tapfer wie er wohl. Aber vorige Woche ist es schlimm hinausgegangen, indem er bei einer Sprengung verschüttet ist, und wie er sich herausgearbeitet hat, merkt er, daß noch ein Kamerad dabei verschüttet ist und kann sich nicht mehr rühren. Aber da gab es für ihn kein Besinnen nicht, und wie er ihn mit aller Kraft heraus will helfen, da fliegt wieder ein Trumm auf, und sie sind beide hin. Es war ein guter Kamerad und schade, daß er so hat müssen fallen . . ."

So ist er hingegangen — Bommbeck, Willem, Fensterputzer, Mann der Opposition. Aus einem furchtbaren Chaos dem sichern Tod entronnen, hat er im selben Augenblick nur einen Gedanken: Hilfe für den Kameraden! In rasender Not, mit blutenden Nägeln grabend, ist ihm vielleicht noch einmal sein Wahlspruch durch die beginnende Nacht der armen Seele gezuckt: „Ick tu bloß meine Pflicht — keen' Schlag mehr!"

Bloß seine Pflicht!

Kunst und Wissenschaft.

Das Universitätsstudium im Kriege.

Im Sommer 1917 belief sich in Deutschland die Zahl der anwesenden Universitätsstudenten auf 17 287, einschließlich 6018 Studentinnen und etwa 1300 befreundeten oder neutralen Ausländern, aber sonst, wie der Gesamtbesuch der deutschen Universitäten vor Jahren. Als beurlaubt, d. h. im Kriegs-, Sanitäts- oder vaterländischen Hilfsdienst stehend, sind 15 461 Mann und 198 Frauen angegeben. Im letzten Friedenssemester waren es 61 255 Universitätsstudenten, von denen 4750 aus dem Ausland stammten und 4130 Frauen waren. Hinsichtlich des Besuchs der einzelnen Universitäten hat sich im Verhältnis der Universitäten untereinander, schon durch das Hinzukommen Frankfurts im Herbst 1914, eine wesentliche Verschiebung ergeben. Berlin und München behaupteten ihr Uebergewicht, aber Leipzig wurde von Bonn und Breslau überholt, Freiburg stark zurückgedrängt, während Greifswald und Frankfurt erheblich emporkamen. Die einzelnen Ziffern sind: Berlin 3166, München 1955, Bonn 1560, Leipzig 987, Breslau 1054, Münster 717, Göttingen 762, Heidelberg 552, Marburg 724, Halle 575, Tübingen 445, Kiel 482, Freiburg 330, Jena 612, Frankfurt 623, Straßburg 467, Königsberg 524, Würzburg 311, Gießen 500, Erlangen 247, Greifswald 458 und Rostock 271.

Deutsches Theater in Warschau.

Die zum Besten des Roten Kreuzes geplante Aufführung in Warschau ist nunmehr gesichert. Die Vorstellungen beginnen am 31. August mit Sudermanns „Johannisfeuer" und dauern bis zum 9. September. Die Inszenierung hat der frühere Direktor des Friedrich Wilhelmstädtischen Schauspielhauses in Berlin, Herr Wagner, übernommen.

Fünf Werke Hermann Essigs auf der Bühne.

Unter die dramatischen Talente von besonderem Wuchs, die bisher von der Erprobung auf der Bühne so gut wie ausgeschlossen blieben, hat Hermann Essig, der schwäbische Dramatiker, gehört. Jetzt ist es im Verlaufe von Debatten und schriftlichen Auseinandersetzungen über die Zukunft des Theaters, wie es scheint, gelungen, für die lange vernachlässigten sogenannten „jungen" Dramatiker Interesse wach zu machen. Man sieht mehr Uraufführungen junger Werke angekündigt und aus Hermann Essigs dramatischer Produktion werden sogar diesen Winter wahrscheinlich gleich fünf verschiedene Werke auf die Bühne kommen.

„Casanova",

drei Szenen von Erich Aug. Greven, dem Verfasser des Romans „Die letzten Brücken", wurde vom Direktor des deutschen Landestheaters in Prag, Heinr. Tomeles, zur Uraufführung angenommen. Die Aufführung wird in dieser Spielzeit stattfinden.

Ein neuer Tizian.

Das Original von Tiziens berühmtem Altarwerk, dem Bilde des Glaubens, glaubt jetzt der Münchener Privatdozent Dr. August L. Mayer nachweisen zu können, wie er in der dortigen Kunstgeschichtlichen Gesellschaft ausführte. Er wies dort nach, daß das vor

MARCHIVUM

stellung von Anfängerinnen besteht wenig Neigung. Gründliche Ausbildung ist das erste Erfordernis zu einem gutbezahlten kaufm. Posten. Der Verein warnt vor zu starkem Andrang der Frauen zum kaufm. Berufe, da viele Posten nur für die Dauer des Krieges von Frauen besetzt bleiben.

* **Zur Beschlagnahme der Oelsaaternte.** Mit Bezug auf die Bekanntmachungen, nach welcher die gesamte Oelsaaternte beschlagnahmt ist und alles restlos abgeliefert werden muß, teilt der Genossenschaftsverband bad. landwirtschaftlicher Vereinigungen mit, daß sich Präsident Sänger bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Berlin bemüht hat, eine Aenderung dieser Bestimmung herbeizuführen. Das Kriegsamt ließ sich aber auf eine Aenderung nicht ein. Es wurde jedoch die einwandfreie Ersatzlieferung bei Mohn in Lohnöl, bei Reps in Repsöl zugesagt; auch sind die Preise für das Oel recht günstige. In landwirtschaftlichen Kreisen befürchtet man allerdings, daß durch diese Bestimmung viele Landwirte veranlaßt werden, im nächsten Jahr weniger Mohn oder Reps anzupflanzen.

* **Vom Marktverkehr.** Ueber unseren heutigen Wochenmarkt ergoß sich ein Apfel- und Birnensegen, der allen Ansprüchen gerecht werden konnte. Es wurde gerne und viel gekauft. Für Frühaufsteher gab es auch Zwetschen zu 34 Pfg. das Pfund. Pfirsiche waren mühelos zum Höchstpreis zu erstehen, hie und da sah man auch Mirabellen und Brombeeren. Für Trauben werden noch immer Phantasiepreise gefordert. Tomaten gab es trotz des um 5 Pfg. auf 25 bis 30 Pfg. per Pfund herabgesetzten Preises sehr viel zu kaufen, allerdings prangte ganz ungeniert an manchen Körben noch das Preistäfelchen mit 35 Pfg. Weist man die Leute dann auf den Höchstpreis hin, dann heißt es: „Ei, Ihr müßt mehner wie mir." Man sieht, es tun not, daß unsere Hausfrauen die allwöchentlichen Veröffentlichungen der Preisprüfungsstelle für Marktwaren lesen, damit sie wissen, was sie zu zahlen haben und eventl. die Forderungen der Marktfrauen berichtigen können. Für Pilze war die Witterung der letzten Tage anscheinend nicht günstig, man sah weniger als sonst, meist nur Pfifferlinge und Steinpilze. Die Rettichzufuhr läßt allgemein nach. Die Zeit für ihn ist bald um. Gurken, Kürbisse und Melonen gibt es noch reichlich. Bei den letzteren lassen die Hökerinnen noch mit sich handeln. Rhabarber war mehr da, als begehrt. Die Gemüsezufuhr konnte befriedigen. Der Preis für Rotkraut ist auf 22 Pfg., für Wirsing auf 16 Pfg. per Pfund heruntergegangen, was manche der Verkäuferinnen und Käuferinnen nicht zu wissen schienen. Bohnen sah man, ausgenommen bei der Stadt, wenig. Für Wachsbohnen wurden ungeachtet des Höchstpreises mancherorts 60 Pfg. fürs Pfund verlangt. Suppengrün, Sellerie, Lauch usw. sind immer noch sehr hochpreisig. Auch bei Blumenkohl merkt man, daß kein Höchstpreis besteht. Er ist indessen auf Größe und Qualität aber auch zu verschieden, als daß man ihn in einen engen Preisrahmen fassen könnte. Man konnte ihn zu 50 Pfg. bis 1,60 Mk. erstehen. Die Fischstände waren am meisten umlagert. In dem letzten Marktbericht haben sich verschiedene Druckfehler eingeschlichen, die von unseren Lesern wohl schon selbst berichtigt wurden. Nur wollen wir bemerken, daß es nicht „Kistenholz" heißen sollte, sondern das in Bündelchen zu 6 Pfg. angebotene Holz ist „Kienholz", also harzgetränktes Holz zum Anfeuern. pp.

Polizeibericht vom 27. August.

Selbstmord. Oberhalb des städt. Männerfreibades an der Stefanienpromenade hat sich am 25. ds. Mts., abends 9¼ Uhr, ein bis jetzt noch unbekannter Mann in den Rhein gestürzt und ist in den Fluten verschwunden. Der Selbstmörder soll etwa 60 Jahre alt, 1,75 bis 1,80 Meter groß und von schlanker Statur sein. Um sachdienliche Mitteilungen über die Persönlichkeit des Lebensmüden und der Landung der Leiche ersucht die Schutzmannschaft.

Zusammenstöße. Am 24. ds. Mts., abends 8¾ Uhr, erfolgte an der Seckenheimerlandstraße bei der Jägerlust ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 6 und einem das Geleise daselbst kreuzenden Kraftwagen. Durch den Zusammenprall wurde die vordere Plattform des Straßenbahnwagens vollständig eingedrückt, wodurch die 30 Jahre alte Straßenbahnwagenführerin Anne Weller von hier an beiden Beinen erhebliche Quetschungen davontrug, so daß sie mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte. Auch der Lastwagen wurde derart beschädigt, daß er nicht mehr benützt werden konnte. Untersuchung ist eingeleitet. — Auf der Breitenstraße bei F 1 stieß am 25. ds. Mts. nachmittags ein Straßenbahnwagen mit einem Zweispännerfuhrwerk eines hiesigen Fuhrunternehmers dadurch zusammen, daß der Leiter des Fuhrwerks noch kurz vor dem Herannahen des Straßenbahnwagens das Geleise kreuzte. An dem Wagen wurde bei dem Zusammenprall ein Rad zerbrochen, Personen wurden nicht verletzt.

Aus Ludwigshafen.

* **Todessturz aus dem Fenster.** Ein Soldat, der hier auf Urlaub weilte, stürzte in der vergangenen Nacht anscheinend infolge Schlaftrunkenheit aus einem offenen Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße und war sofort tot.

* **Ertrunken.** Beim Baden im Rhein in der Nähe des Stadtparks ist Freitag nachmittag der 12jährige Volksschüler Emil Schneider ertrunken.

* Straßenbahnunfall. Ein lediger Kaufmann, der gestern auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen springen wollte, stürzte derartig unglücklich zu Boden, daß er einen Unterschenkelbruch erlitt. Mit dem Sanitätsauto wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

* **292 600.97 M Tauchbootspende in der Pfalz.** Der Opfersinn in der Pfalz hat sich bei der Tauchbootspende wieder in hellem Licht gezeigt; insgesamt 292 600.97 M sind gespendet worden. Diese stattliche Summe verteilt sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt: Ludwigshafen 54 930.99 M, Kaiserslautern 37 236.59 M, Frankenthal 26 960.50 M, Landau 24 389.20 M, Neustadt 23 030.62 M, Pirmasens 21 057.66 M, Dürkheim 15 576.48 M, Zweibrücken 13 207.20 M, Speyer 12 842.50 M, St. Ingbert 10 000.76 M, Kirchheimbolanden 9813.65 M, Homburg 9549.65 M, Bergzabern 9416.51 M, Rockenhausen 9385.43 M, Kusel 8142.15 M, Germersheim 7961.05 M.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg**, 25. Aug. Die verstorbene Ehrenbürgerin der Stadt Frau Dr. W. Blum Witwe hat der Stadtgemeinde in ihrem letzten Willen das Wohnhaus Theaterstraße 10 samt Garten mit der Bestimmung vermacht, hier eine Heimstätte für alleinstehende Frauen und eine Solbadstation für kranke Kinder zu errichten. Außerdem soll das im Eigentum der Verstorbenen gestandene Anwesen Wolfsbrunnenweg 6 nach dem Erlöschen des daran begründeten Nutznießungsrechts einiger Verwandten der Verstorbenen auf die Stadtgemeinde übergehen und als Erholungsheim für gebildete Frauen und für Kinder eingerichtet werden. Für den Betrieb beider Anstalten wurde ein namhafter Kapitalbetrag überwiesen, der noch nicht genau festgestellt ist, der aber zur Erfüllung der genannten Zwecke voll ausreichen wird. Von mehreren anderen Stiftungen der Verstorbenen sei nur ein Betrag von 40 000 M erwähnt, dessen Zinsen zur Beschaffung eines warmen Frühstücks für arme Schulkinder verwendet werden sollen. Diese hochherzigen Stiftungen, alle gemeinnützigen Zwecken dienend, lassen wiederum den großen Wohltätigkeitssinn, der die Verstorbene während ihres ganzen Lebens in hervorragendem Maße auszeichnete, erkennen.

|| **Odenheim** bei Bruchsal, 25. Aug. Eine interessante Luftspiegelung wurde laut „Bruchsaler Ztg." am Donnerstag Abend gegen 11 Uhr am Himmel in nördlicher Richtung beobachtet. Zuerst war ein großer weißer Körper in Form eines Luftschiffes zu erkennen, der wie unter dem Licht von Scheinwerfern in die Höhe schoß. Bald gesellten sich noch vier weitere Körper zu ihm, die in der Luft durcheinanderschossen, sodaß man die Spiegelung eines Luftkampfes vermuten konnte.

* **Bühl**, 24. Aug. Die Brandstifter des Schartenbergturmes sind festgestellt worden. Es handelt sich um junge Burschen, die in der Nähe geraucht haben und durch Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit den brennenden Zigarren den Brand verursacht haben.

oc. **Freiburg**, 23. August. Der mit Ende dieses Schuljahres aus dem Dienst geschiedene langjährige Direktor des hiesigen Bertholdgymnasiums, Geh. Hofrat Ludwig Zürn, konnte letzter Tage seinen 70. Geburtstag feiern. Geh. Rat Zürn wirkte früher vor seiner hiesigen Tätigkeit an den Gymnasien in Tauberbischofsheim, in Rastatt und in Offenburg.

* **Gütenbach**, 23. Aug. In Wildgutach fiel der ledige Taglöhner Lambert Hug beim Kirschenbrechen 15 Meter hoch vom Baume und trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach zwei Stunden starb. Er war weit bekannt als der blinde Musikant von St. Märgen. Andern Tags warf der Sturm den Baum zu Boden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ **Neustadt a. d. Hdt.**, 26. Aug. Zum Zwecke der Gründung eines Verbandes rheinpfälzischer Obstbrennereien tagte heute Vormittag im Saalbau eine von etwa 100 Brennern aus allen Teilen der Pfalz besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Sachverständigen Bauer-Neustadt a. d. Hdt. Zum Vorsitzenden des Verbandes, dem fast alle Anwesenden beitraten, wurde Herr Kempf-Bad Dürkheim gewählt.

Gerichtszeitung.

oc. **Heidelberg**, 26. August. Wegen Vergehens gegen die Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Vornahme einer Erhebung der Vorräte an Brotgetreide war Bürgermeister Johann Georg Goll von Kirchheim zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung hatte insofern Erfolg, als die Geldstrafe von der Strafkammer auf 200 Mk. ermäßigt wurde.

* **Freiburg**, 23. August. Eine recht bezeichnende Antwort hatte die Dienstmagd Stefanie M. aus Unteribental dem mit der Untersuchung betrauten Beamten gegeben, als dieser sie fragte, warum sie wiederum die Milch verwässert habe. Ihr Dienstherr sei ihretwegen vor einem Jahre wegen Milchfälschung zu 240 Mk. verurteilt worden und da habe sie nach und nach das Geld wieder einbringen wollen. Aus diesem Grund goß sie jeweils zu 8 Liter Milch 2 Liter Wasser, nahm also eine Verwässerung von 25 Prozent vor. Auch glaubte sie, man merke das nicht. Diesmal kommt ihr gewinnsüchtiges Treiben festgestellt werden. Das Gericht zeigte für eine solche Begründung wenig Verständnis und verurteilte sie zu einer Woche Gefängnis. Ihr Dienstherr Wilh. W., der beteuerte, daß er von dem Treiben nichts gewußt und sie gewarnt habe, erhielt dennoch wegen fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung 150 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteils erkannt.

* **Landau**, 22. August. Der Weinhändler Max Dreyfuß in Landau, der beim Ersatz-Bataillon Neustadt Dienst tut, hatte immer nach Zeit gefunden, große Weingeschäfte zu machen. Während einer vor der Strafkammer Landau gegen ihn angesetzten Verhandlung wegen Nichtführung bezw. nicht vollständiger Führung seiner Weinbücher bestätigte er, daß er in der Zeit, in der er zum Heeresdienst einberufen, 300 000 Mk. verdient habe, schützte aber gleichzeitig seinen Militärdienst als Behinderungsgrund der nicht ordnungsgemäßen Führung seiner Weinbücher vor. Das Gericht diktierte Dreyfuß wegen seines verloren gegangenen Faßlagerbuches und der nicht ordnungsgemäßen Führung anderer Weinbücher eine Haftstrafe von 14 Tagen zu. Das Gericht nahm an, daß die Bücher, um den Bestand zu verschleiern, nicht ordnungsgemäß geführt worden seien.

* **Germersheim**, 25. August. Die Ackererstochter Karoline Fischer und deren Mutter Barbara Fischer von Hördt verkauften bei einem großen Zulauf westpfälzischer Städter nach der Vorderpfalz an Einwohner von St. Ingbert den Zentner Kartoffel zu 15 M, ein Preis, den sowohl die Tochter wie deren Mutter verlangten und den die Leute auch bezahlten. Der Höchstpreis betrug 10 M. Nach dem Verkauf kam es zwischen Käufern und Verkäufern zu Auseinandersetzungen, die auf dem Bürgermeisteramt entschieden wurden, wodurch die Uebertretung zur Anzeige kam. Gegen einen Strafbefehl gegen die Tochter Fischer und deren Mutter auf je eine Woche Gefängnis und einer Geldstrafe von je 100 M legten sie Einspruch ein. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht erklärte der Ackerer Fischer als Vertreter von Frau und Tochter, diese seien nicht berechtigt gewesen, Kartoffeln zu verkaufen, da er die Kartoffeln als Saatgut noch benötigt hätte. Auch sei der Mehrbetrag von 5 M für den Zentner sofort wieder zurückbezahlt worden. Das Schöffengericht billigte den noch nicht vorbestraften Angeschuldigten mildernde Umstände zu und verurteilte sie unter Wegfall der Gefängnisstrafe lediglich zu einer Geldstrafe von je 80 M.

† **Würzburg**, 24. August. Die Strafkammer verurteilte wegen Preistreiberei und verbotenen Maischhandels den Bierbrauereibesitzer Dechsner aus Ochsenfurt zu 85 000 Mark Geldstrafe oder zu einem Jahr Gefängnis, den Buchhalter Adolf Kämpf zu 4800 Mark Geldstrafe, den Getreidehändler Bernhard Ulrich aus Ochsenfurt zu 8400 Mark Geldstrafe.

Kommunales.

* **Mainz**, 24. August. Mit der Ausgabe der Brotkarten erfolgt in dieser Woche gleichzeitig die Aushändigung von Vordrucken für den Winterkartoffelbezug. Danach werden für das Gesamtgebiet von Mainz auch in diesem Jahre Bezugsscheine zur Einlagerung von Winterkartoffeln ausgestellt. Die Vordrucke sollen einstweilen hierauf vorbereiten, damit jedermann inzwischen Zeit hat, sich zu entscheiden, ob er seinen Winterkartoffelbedarf von einem Landwirt, einem Händler oder der Stadt beziehen will. Die Bedarfsmenge wird für die Zeit vom 1. November 1917 bis zum 15. September 1918 berechnet und beträgt für die Person 3½ Zentner. Während des Monats Oktober 1917 erfolgt die Versorgung der gesamten Bevölkerung ausschließlich auf Grund von Kartoffelkarten, das hindert aber nicht, daß die Bezugsscheinmengen schon gleich zu Beginn des Monats Oktober eingelagert werden können. Untermieter dürfen keine Kartoffeln auf Grund von Bezugsscheinen beziehen, sie erhalten ausnahmslos Kartoffelkarten, Kinder unter einem Jahr zählen dagegen bei der Anzahl der versorgungsberechtigten Familienmitglieder mit.

* **Solingen**, 24. August. Die vom Reichskommissar verfügte Einschränkung des Gasverbrauchs hatte das städtische Gaswerk dadurch zu erreichen geglaubt, daß es nachmittags von 2 bis 6 Uhr das Gas sperrte. Da der gewünschte Erfolg nicht eintrat, verfügt jetzt das Gaswerk, daß jeder Bürger nur die Gasmenge verbrauchen darf, welche er im September vorigen Jahres verbraucht hat. Diese Menge wird vom Gaswerk mitgeteilt und jeder Bürger verpflichtet, durch Ablesen seines Messers dafür zu sorgen, daß er nicht mehr verbraucht. Für den mehr verbrauchten Kubikmeter sind 50 Pfg. zu zahlen. Sollte auch diese Maßnahme nicht den erwünschten Erfolg haben, so ist in Aussicht genommen, die Benutzung von Gasbadeöfen zu verbieten, einen früheren Ladenschluß anzuordnen und durch Einführung durchgehender Arbeitszeit in den Bureaus die notwendige Gassperrzeit zu erzielen. Wer im vorigen Jahr aus besonderen Gründen unverhältnismäßig wenig oder gar kein Gas verbraucht hat, erhält auf Antrag die Menge seines Verbrauchs vom Gaswerk zugeteilt.

Letzte Meldungen.

Die Isonzoschlacht.

m. **Köln**, 27. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus dem Kriegspressequartier, welche Anstrengungen die Entente macht, um diesmal wenigstens auf der Isonzofront einen Sieg zu erringen und hebt die gewaltigen Mengen der hier eingesetzten Streitkräfte hervor. Zuverlässigen Erkundungen zufolge haben die Italiener mehr als 40 Divisionen konzentriert, die unterstützt werden von französischer und englischer Artillerie, wie bereits auch in französischen Blättern berichtet wurde. Die hervorragenden, in vielen Fällen geradezu unglaublichen Leistungen der österreichisch-ungarischen Isonzoarmee berechtigen aber zu der Annahme, daß der Feind auch in der 11. Isonzoschlacht sein Ziel nicht erreichen wird.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 25. August. (WTB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Diala-Front: Die feindliche Artillerie beschoß am 23. August morgens unsere Stellungen auf dem Djebel Hamrin.

Kaukasusfront: Im linken Flügelabschnitt wurden an mehreren Frontstellen feindliche Angriffsversuche abgeschlagen.

Sinaifront: Am 23. August heftiges Artilleriefeuer an der Gazafront.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 25. August abends.

Artillerietätigkeit gegen Lassaux und in der Gegend von Bezonvaux, Laboureis und von Cerny. Auf dem linken Maasufer legte der Feind unserer Artilleriewirkung schwächliche Gegenwirkung entgegen. Auf dem rechten Ufer blieb die Tätigkeit der beiden Artillerien ziemlich lebhaft. Keine Infanterietätigkeit. Auf der übrigen Front ruhiger Tag.

Belgischer Bericht. Ruhe während des 24. August. In der Nacht vom 24. zum 25. August wurde ein erfolgreicher Handstreich auf dem östlichen Yser-Ufer nördlich von Dixmuiden ausgeführt. Im Laufe des 25. ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit vor Ramscapelle, Pervyse und Nieuwe Chapelle.

Orientbericht vom 24. August.

Die feindliche Artillerie war ziemlich tätig auf dem rechten Wardarufer und in der Gegend von Koritza. Einige feindliche Patrouillen wurden auf dem rechten Cernaufer zurückgeschlagen. Britische Flugzeuge bombardierten feindliche Depots nördlich Doiran.

Englischer Bericht vom 25. August.

Am frühen Morgen beschoß der Feind heftig die von uns am 19. August genommenen Stellungen südöstlich von Epehy und griff das Gehöft Gillemont von beiden Seiten an. Nach lebhaftem Gefecht gelang es Teilen der feindlichen Truppen, sich in einigen kleinen Teilen ihrer alten Schützengräben nordöstlich des Gehöfts wieder festzusetzen. Aber sie waren außerstande, einen weiteren Fortschritt zu machen. An allen anderen Punkten wurde der Angriff abgeschlagen. Das Gehöft selbst blieb in unserer Hand. Ein feindlicher Vorstoß wurde heute morgen nordöstlich von Gouzeaucourt mit Verlusten abgeschlagen. Wir hatten keine Verluste. Wir schoben unsere Linien während der Nacht nordwestlich Lens leicht vor und machten einige Gefangene.

Russischer Heeresbericht vom 25. August.

Westfront: In Richtung Baranowitschi beschoß der Feind unsere Gräben, besonders beim Dorfe Laboza heftig. Am Ogintkanal griff der Feind nach Artilleriefeuerwirbeln, unterstützt ein Bataillon stark, unsere Gräben in der Gegend Markgnowka an, nahm einige davon. Durch Gegenangriff stellten wir alsbald die Lage wieder her. In der Gegend der Zbrucmündung führten unsere Aufklärer eine Erkundung aus und nahmen 10 Oesterreicher gefangen. Bei Smorgon schoß unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug ab, das in unseren Linien niederfiel.

Rumänische Front: In Richtung Okna wiesen die Rumänen schwache feindliche Angriffe ab. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Kaukasusfront: Südwestlich Kumiskahn drang eine unserer Aufklärungsabteilungen unter Führung des Kosakenunteroffiziers Kostyl bis hinter einen türkischen Stützpunkt vor. Sie umzingelten vier Unterstände, bewarfen sie mit Granaten und töteten über 30 Türken. Dann griff sie den Stützpunkt an, machten den größten Teil der Besatzung nieder und vertrieb die übrigen. Während des Kampfes griffen die Unteroffiziere Kostyl und Sergeitsch, der Gefreite Iwanof und der Soldat Malk ein feindliches Maschinengewehr an und erbeuteten es.

Eine Aktion der Anti-Venizelisten in der griechischen Kammer.

⊡ **Berlin**, 27. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Ungewöhnlichen Mut zeigte in der gestrigen Athener Kammersitzung nach einer Depesche des Temps der Abgeordnete Stratos, der in sechsstündiger Rede ungehindert durch die häufigen stürmischen Unterbrechungen die Vergehen des Ministerpräsidenten, die unaufhörliche Reihe von Gesetzwidrigkeiten seit Beginn des gegenwärtigen Regimes aufzählte und Venizelos in schärfsten Worten beschuldigte, das verarmte Griechenland in den Weltkrieg hineingehetzt zu haben. Die Sitzung dauerte bis Mitternacht. Weitere Oppositionsredner sind angemeldet, um gleich Stratos die Uebergriffe der Entente durch ihr Werkzeug Venizelos zu kennzeichnen.

Bildung eines souveränen Direktoriums in Rußland.

⊡ **Berlin**, 27. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Die Korrespondenz Rundschau meldet aus Kopenhagen: Nach der „Rjetsch" erörtert man in Taurischen Palais das Gerücht, noch vor der feierlichen Eröffnung der Staatskonferenz in Moskau werde ein fünfgliedriges Direktorium aus der provisorischen Regierung an die Spitze des Landes treten. Dieses Direktorium werde bis zum Zusammentreten der Konstituante und zur Festsetzung der Staatsreform den Souverän darstellen. Als Mitglieder des Direktoriums nennt man Kerensky, Terestelli, Kobilow, Tschernow und Nekrassow ohne Fürst Lwow.

Die Oesterreicher verlassen Bangkok.

⊙ **Rotterdam**, 25. Aug. (Priv.-Tel., z. B.) Aus Siam berichtet der „Temps", daß sich die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie in Bangkok eingeschifft haben, um über das Kap der guten Hoffnung nach Europa zurückzukehren.

✦

Kopenhagen, 26. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Das Ministerium des Aeußeren teilt mit: Der Dampfer „Alexander Schukow" der dänisch-russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, ist auf der Reise von Dänemark nach England am 22. August versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Vom badischen Holzmarkt.

Die jetzt herausgekommenen neuen Richtpreise für Schnittholzer für Heeresbedarf haben die Sägewerke enttäuscht, denn mit verschwindenden Ausnahmen sind sie gegenüber den bisherigen Sätzen ermäßigt worden. Erhöhungen traten nur ein bei Minenbohlen, deren Werte um M. 2—3 für das Kubikmeter heraufgesetzt wurden, sowie bei Schurzholzrahmen, bei welchen der Aufschlag allerdings M. 5—7 für das Kubikmeter beträgt. Es sind dies freilich diejenigen Sorten, worin der Verbrauch mehr als die Hälfte der Lieferungen an die Heeresstellen ausmacht. Dem Umfang des Verbrauchs nach folgen dann Bretter. Bei konisch besäumten Brettern beträgt die Preisminderung etwa 9—17 für das Kubikmeter. Die Preise der parallel besäumten Bretter sind um M. 7—11 das Kubikmeter ermäßigt worden. Bei der Schalware beläuft sich die Preisherabsetzung auf M. 11—16 für das Kubikmeter. Bei den konisch besäumten Bohlen wurden die Preise bei den Stärken von 40 und 50 und 60—80 mm um M. 1—2 erhöht, während die Stärke von 100 mm um M. 6 im Wert herabgesetzt wurde. Die Preise für Nadeldielen sind um M. 1—6 das Kubikmeter niedriger angesetzt worden. Die Preisminderung bei Kantholzern ist bei der starken Ware am erheblichsten; sie beträgt etwa M. 7 das Kubikmeter, bei der schwächeren aber nur etwa Mark 1 bis 3 für das Kubikmeter. An den offenen Markt werden mit dem jetzt zur Einführung kommenden Lieferzwang der Sägewerke für Heeresbedarf nur noch beschränkte Posten Schnittware kommen können. Ohne Zweifel wird dieser Umstand den Markt hier etwas fester stimmen. Jetzt schon machen sich Anzeichen dafür bemerkbar. Auf alle Fälle wurde der Lauf der Preise nach oben schon eingedämmt. Diejenigen Firmen, welche vor kurzem noch, um im Verkauf bessere Erfolge zu haben, unter Marktpreisen abgaben, zogen ihre Angebote zurück. Dadurch wurde eine zuversichtlichere Stimmung geschaffen. Man rechnet in Fachkreisen aber auch mit dem Anziehen der Preise in nächster Zeit. Ob und in welchem Maß sich eine Aufbesserung der Werte vollziehen wird, entzieht sich freilich jetzt noch der Beurteilung. ⊡

Lahrer Straßenbahngesellschaft.

oc. Lahr, 24. August. Die Lahrer Straßenbahngesellschaft hat nach dem Geschäftsbericht im verflossenen Geschäftsjahr 1916—17 günstig abgeschlossen. Die Gesamteinnahmen betrugen 125 922 M. (gegen 109 818 M. im Geschäftsjahr 1915—16); die Ausgaben 109 637 M. (102 033), so daß sich ein Ueberschuß von 16 284 M. (7785) ergab. Der Personenverkehr hatte sich im vergangenen Geschäftsjahr um 40 Prozent gesteigert.

Konserventabrik Joh. Braun, A.-G. Pfeddersheim b. Worms.

Nach dem Geschäftsbericht für 1916—17 war in dem abgelaufenen Geschäftsjahr ein freier Verkehr mit der Kundschaft dadurch unterbunden, daß die Kriegsgesellschaften die ganze Herstellung ergriffen und die Verteilung an Armee, Marine und Gemeinden vornahmen. Durch geringe Abrufe der Erzeugnisse erreichte der Umsatz nicht die Höhe des Vorjahrs, und der Gewinn des diesjährigen Geschäftes ist dadurch wesentlich beeinflußt worden. Infolgedessen blieben auch entsprechend größere Vorräte als im vorigen Jahre. Für Neubauten und Anschaffungen werden 174 250 M. verausgabt. An Rohgewinn verblieben einschließlich 74 514 M. Vortrag 519 952 M. (797 372) nach Abzug der gewöhnlichen und Sonderabschreibungen mit 33 067 Mark (160 270 M. i. V.) verbleibt ein Reingewinn von 486 884 Mark (637 102) zu folgender Verwendung: Rücklage 10 000 M. (637 100 Mark i. V.), Erneuerungsrechnung 250 000 M. (—), Wohlfahrtseinrichtung 10 000 M. (—), Sonderrücklage 10 000 M. (20 000 Mark i. V.), Kriegssteuerrücklage 150 000 M. (—), 14 Prozent Dividende auf 1 100 000 M. gleich 154 000 M. (25 Prozent gleich 250 000 M. und 100 000 Vergütung), an Vorstand und Aufsichtsrat 44 814 M. (125 169), an die Kriegsfürsorge 25 000 M. (10 000), Vortrag 58 041 M. Nach der Vermögensrechnung betragen Vorräte 2 074 485 M. (457 877), Außenstände 258 536 Mark (521 817), Buchschulden 1 685 616 M. (960 585). Im neuen Geschäftsjahre seien die Abrufe wieder etwas lebhafter, dagegen sei die Obstversorgung sehr schwierig, da die Ernte nicht so ausgefallen ist, wie man erhofft hat und viel Obst an den Frischverbrauch übergeht. Diese Schwierigkeit in der Beschaffung des Obstes sowie die Kriegsverhältnisse werden das Geschäft im neuen Jahre erschweren.

Maschinenbau A.-G. Tigler, Duisburg-Meiderich.

r. Düsseldorf, 27. Aug. (Pr.-Tel.) In der Aufsichtsratssitzung wurde der Geschäftsabschluß vom 30. Juni 1917 vorgelegt, der nach Abschreibungen in Höhe von 428 365 M. (i. V. 121 659 M. einschließlich Vortrag) mit einem Reingewinn von 290 559 Mark (129 436 M.) abschließt. Der am 27. Oktober stattfindenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, dem Reservefonds 15 000 M., dem Unterstützungsfonds 50 000 M., dem Garantiefonds 50 000 M. zu überweisen, eine Dividende von 10 Proz. (5) auszuschütten und 27 626 M. (32 600) auf neue Rechnung vorzutragen.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 25. August (Devisenmarkt).

	25.	24.		25.	24.
Tendenz für Geld	nom.	fest.	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72—	4.72—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	nom.	2½	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	nom.	2½	Silber Bullion	88½	86½
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.77½	5.75½			

New-York 24. August (Bonds- und Aktienmarkt).

	25.	24.		25.	24.
Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds	90—	90½	Missouri Pacific	30½	30—
United States Corp. Corps 3% Bonds	104½	104—	Mex. Railw. of Mex.	5½	5½—7
Acht. Top. Santa Fé	93—	93—	New York Cent. R. R.	84½	83½
do. pref. ord. Divid.	95—	95—	do. Ontario & Western	21—	21—
Baltimore & Ohio	60½	60½	Norfolk & Western	118½	118½
Canadian Pacific	161½	161½	Northern Pacific	101½	101—
Ches. & Ohio	86—	86½	Pennsylvania	52½	52½
Chic. Milw. & St. Paul	67½	67½	Reading	86½	86½
Denver & Rio Grande	8—	8—	Chicago Rock Isl. & Pac.	55—	53—
Erie	33½	33½	Southern Pacific	94½	93½
Erie 1st pref.	35—	34½	Southern Railway	27½	26½
Erie 2nd pref.	26½	26½	Southern Railway pref.	56—	55½
Great Northern pref.	105—	105—	Union Pacific	139½	138½
Illinois Central	101—	101½	Wabash pref.	44½	43½
Interborough Cons. Corp.	9½	9½	Americ. Can.	44½	44—
do. do. pref.	54½	56½	Amer. Smelt. & Ref.	93½	100—
Kansas City & Southern	19½	20½	Anac. Copp. Min.	73½	74—
do. pref.	32—	32½	Bethlehem Steel	111½	110½
Louisville u. Nashville	122½	122½	Central Leather	93½	97½
Missouri Kans. & Texas	5½	5½	Intern. Mercantile Marine	42½	32½
			do. do. pref.	88—	90½
			United States Steel Corp.	121—	120½
			United Stat. Steel Corp pr	117—	117—

Aktien-Umsatz 110000 (440 000)

NEW YORK, 25. August (Ergänzungskurse).

	25.	24.		25.	24.
Balt. Ohio 4% Bds.	85	85—	Union Pac. a. 4% Bds.	88—	88—
Ches. Ohio 4½ Bs.	77½	77½	4% Union Stat.	186—	183—
4% Chic. R. Isl. & Pac.			Denver Rio Gr. pr.	16—	15—
First & R. A. L. Bs. 534	69½	69—	Miss. Cons. Tex. pr.	10—	10—
North. Pac. 3 Bds.	82½	82½	West Maryland	16½	19½
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	66½	66½	American Cangref.	106—	106—
			Americ. Locom. c.	57—	57—
St. L. S. Fr.-Li. Mortg. 4 B.	61—	60½	do. Sugar Ref. c.	117½	117½
St. Louis & San. F. Income			Mexic. Petroleum	85-	85—
Mortgage 5% Certs A.	53—	53—	Virgin. Car. Chem. c.	39—	39½
c. South. Pac 4% c. 1929 Bs	81½	81½	Sears Roebuck com.	185	185½
	25.	24.		25.	24.
Gr North. Ore Cert.	36—	34½	General Electr.	151—	151½
Lehigh Valley	61—	61—	National Lead	53½	53½
Union Pacific pref.	73½	73½	Utah Copper com.	100½	100½
Consolidated Gas	106—	106—			

Newyork, 25. Aug. Börsenstimmungsbild. Die Stimmung der Börse war heute fest infolge Anlagekäufen und Deckungen. Kupferwerte tendierten zeitweilig matter. Von Bahnen waren besonders die Aktien der niedrig im Kurse stehenden Gesellschaften bevorzugter. Im Schlußverkehr zeigte sich besonders rege Nachfrage für Stahltrustanteile. Die Börse schloß in fester Haltung. Umgesetzt wurden 110 000 Stück Aktien.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 25. August.

Baumwolle	25.	24.		25.	24.		25.	24.
Zuf. Atl. Hafl.	2000	10000	pr Okt.	20.95	22.15	Weizen hard Wt. N. 2 neue	2.40—	2.30—
im Innern	6000	13000	pr Dez.	21.—	22.52	No 1 Northern (Duluth)	220.—	228.—
Exp. n. Engl.	12000	16000	Terp. (Sav.	37½	37½	Sess. Stahl	66—80	65—80
Exp. n. d. Ot.	—	—	Terp. (NYork	42.—	42.—	Ws. loko a. Lfg	137.—	137.—
NYork loko	23.68	23.40	Schmalz West	22.97	23.30	Mehl Spr.		
pr August	—.—	—.—	Talgspez. Vkf.	17½	17½	Wh. ot. (nas)	10.90-11	10.60-11
pr Septemb.	22.15	22.60	Zuck. 96 Test.	7.40	7.42	Kleesaat la	20.50	20.50
pr Oktober	21.84	22.30	Kaffee Rio Nr. 7 loko	8½	8½	do. IIa	20.—	20.—
pr Nov.	21.60	22.32	Sept	7.47	7.42	Elektr. Kupf.	26—26	nom.
pr Dez.	21.50	22.38	Dez	7.7	7.73	Rohzinn	62.—	62.—
pr Jan.	—.—	22.37	Jan.	7.84	7.90	Petroleum		
pr Febr.	—.—	—.—	März	8.—	7.85	Cred. Balanz	325—	325.—
N. Orleanser	24.—	24.75	Mai	8.14	8.06			

Newyork, 25. Aug. Baumwolle eröffnete stetig und unverändert. Hierauf 9 Punkte niedriger. Auf günstige Ernteberichte, ausländische Verkäufe ermattete der Markt weiter. Vorübergehend erholt auf Deckungen. Erneut gedrückt im Anschluß der Mattigkeit der Lokomärkte und Angsverkäufe. Schluß kaum behauptet.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 25. August.

	25.	24.		25.	24.		25.	24.
Weizen Sept.	211½	212.—	Schmalz			Speck		
pr Dez.	—.—	—.—	pr Okt.	22.55	23.07	Schweine		
Mais Aug.	—.—	—.—	Porkl Sept.	42.25	43.05	leichte	16.30	16.70
pr Dez.	107½	110½	pr Okt.	41.60	42.70	schwer	16.60	16.60
Hafer Sept.	52½	53½	Rippen			Schweine-zuf. i. West.	22 000	43 000
Schmalz			pr. Sept.	23.50	23.87	dv. Chicag.	5 000	8 000
pr. Sept.	22.57	23.10	pr. Okt.	22.80	23.50			

Chicago, 25. Aug. Der Weizenmarkt eröffnete höher und stieg auf geringes Angebot sowie Meldung einer Ausfuhr nach England und Deckungen. Hierauf matter auf Abgaben der Kommissionäre und Liquidationen. Schluß träge. Mais eröffnete träge und war 5 Cents niedriger im Anschluß von Liquidationen, günstigem Wetter sowie Ernteberichte. Der Schluß war flau auf Abgaben Armours sowie Verkäufe der Lokohäuser und Kommissionäre.

Schiffarbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 25. Aug. (Amtliche Notierungen.) Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 2.75, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.90, nach Mannheim 2.75, nach Karlsruhe 2.90, nach Lauterburg 3, nach Straßburg i. E. 3.25; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.20—2.40, nach Mannheim 2.40—2.60. Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg). Kleine Schiffe niedrigster Satz nach Gouda 7.40, nach s'Gravenhage 8; mittlere Schiffe niedrigster Satz nach Schiedam (Holland) 6.35, 100 fl 296 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	Datum 22.	23.	24.	25.	26.	27.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.92	2.82	2.67	2.55	2.53	2.45	Abends 6 Uhr
Kehl	3.79	3.63	3.45	3.40	3.41	3.39	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.36	5.51	5.27	5.13	5.16	5.05	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.36	4.85	4.70	4.47	4.35	4.32	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.52	1.60	1.74	1.67	1.58		F.-S. 12 Uhr
Kaub	2.59	2.69	2.66	2.80			Vorm. 2 Uhr.
Köln	2.70	2.63	2.56	2.94			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.20	4.55	4.57	4.36	4.22	4.18	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		0.62	0.59		0.55		Vorm. 7 Uhr

*) Bed. + 12°.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

28. August: Mäßig warm, wolkig mit Sonne, strichweise Regen.
29. August: Wolkig mit Sonne, strichweise Gewitter, Regen.
30. August: Vielfach wolkig, Regenfälle, strichweise Gewitter, warm.
31. August: Kaum verändert.
1. September: Wolkig, teils Sonne, mäßig warm, strichweise Regen

---

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante u. Schwägerin

Frau

Marie Rüggeberg

im Alter von 39 Jahren, nach kurzem, schweren Krankenlager zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefstem Schmerz:
Der schwergeprüfte Gatte:
Eugen Rüggeberg, z. Zt. i. Felde
und 4 unmündige Kinder.

Mannheim (Schwetzingerstr. 11 8). Marburg, Trier, Henstig b. Diringhausen, Hagen, Cöln, Heckingrade. 58380

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Frauenwohl Mannheim E. V.
Laurentianum.

Hierdurch machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass am Samstag, den 25. ds. Mts., nachm. 1 Uhr Frau

Antonie Stettner

nach schwerem Leiden, versehen mit den hlg. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Wir werden der teuren Verstorbenen, die nur kurze Zeit unserem Hause als Pensionärin angehörte, stets ein ehrendes Andenken bewahren. Ga267

MANNHEIM, den 25. August 1917.

Die Verwaltung.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. August, nachm. 4½ Uhr von der Leichenhalle aus statt; das Seelenamt ist am Mittwoch, 29. August, morg. ½7 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Uebergangs-Hüte!

In Velour, Seide, Lack und Samt
Große Auswahl! H267

Geschwister Gutmann, G 3, 1.

Am 12. August fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber einziger Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Ernst Oppenheimer

Unteroffizier und Offiziersaspirant
nach 3 jähriger treuester Pflichterfüllung.

MANNHEIM, (E 3, 1), den 27. August 1917.

In tiefer Trauer Namens aller:
Stefanie Oppenheimer
geb. Marx.

Man bittet herzlichst von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. K268

Herzlichen Dank

sagen wir hiermit allen denen, die uns anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante durch Blumenspenden und Worte des Trostes teilnehmend gedachten.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Stumpf.

Danksagung.

Haarausfall und Nervenlähmung.

Herr Unteroffizier Karl, Neuhofen (Pfalz) schreibt am 5.5.16:

Bestätige Ihnen hiermit gerne, dass ich durch Ihre geschätzte Behandlung von meinem Haarausfall innerhalb 4 Wochen vollständig geheilt wurde, welcher durch einen Kopfschuss und langandauernde Verbände hervorgerufen war. Desgleichen hat sich die Gefühlsstörung und Lähmung meines Armes sehr gebessert.

In aller Hochachtung: Karl, Unteroffizier d. R.

Herr K. Schuster, Mannheim schreibt:

Seit längerer Zeit an starkem Haarausfall leidend, unterzog ich mich im Juni v. J. bei Ihnen entsprechender Behandlung, deren Wirkung mich vollständig befriedigt hat.

Lichtheilanstalt Königs E 2, 1
Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus.
Telephon 4329 Telephon 4329

Todes-Anzeige.

Nach dreijähriger, ununterbrochener Pflichterfüllung ist unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

Carl Faist

Gefreiter der 8. Batt. Feld-Art.-Regt. 14
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.
am 22. ds. Mts. den Heldentod gestorben.

Familie Julius Faist
W. Burgmeier
Familie Bender
Anna Bender, Braut.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Sack

Spezialarzt für Haut- u. Harnkranke

P 5, 14. Sprechst.: ½10—11 Uhr. E401

ELEKTRISCHE Koch- u. Heiz-Apparate

BROWN, BOVERI & CIE.
A.-G. MANNHEIM
ABT. INSTALLATIONEN
O4,8/9 TEL. 662, 980, 2032, 7495

Damen die an Gesichtshaaren, Warzen, Leberflecken, Hautunreinigkeiten leiden, finden unbedingt sichere, erfolgreiche Behandlung bei

P 1, 6 **Luise Maier** P 1, 6

Mannheim, gegenüber Landauer. Institut für Gesichtspflege. — 18jähr. Praxis. Rat bereitwill. u. kostenlos. Weitgehendste Garantie. 21171a

---

Zinkweiss B

lieferbar sofort, billigst abzugeben 8265

Keller & Jost Nachfolger, G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen.

MARCHIVUM

Neues Theater im Rosengarten
MANNHEIM

Gastspiel des Wilhelm Theaters Magdeburg unter persönlicher Leitung des Direktors H. Norbert
Montag, den 27. August 1917
zum 6. Male:

Ein Walzertraum

Operette in drei Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson (mit Benutzung einer Novelle aus Hans Müllers „Buch der Abenteuer.")
Musik von Oskar Straus
In Szene gesetzt von Direktor H. Norbert
Kassenöff. 7 Uhr Anf. ½8 Uhr Ende ¾11 Uhr

Mannheimer Künstlertheater
Fernr. 1604 „APOLLO" Fernr. 7144

Heute Montag zum 6. Male:
Die keusche Susanne
Morgen Dienstag zum 24. Male:
Wenn im Frühling der Hollunder ....!

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheims.

Erst-Aufführung
Von Samstag, den 25. bis Donnerstag, den 30.
Zum ersten Male:
Hella Moja erster Film der Serie 1917/1918
in
Das Mädel von nebenan
Lustspiel in 4 Akten.
Die Darstellerin dieser Serie hat sich durch ihren Liebreiz und ihr künstlerisches Spiel im Fluge die Herzen der Kino-Freunde erobert. Durch die ständig sich steigernde künstlerische Mimik und durch die hervorragende Aufmachung wird die **Hella Moja** wohl an erster Stelle unter den Kinosternen aufrücken.

Vergiftete Briefe Roman v. H. Heymann in 3 Akten
Bilder aus Oberfranken.
Ruinen Ägyptischer Tempel.

U.T
P 3, 23/24 Telefon 867

Union-Theater

Täglich von ½4 Uhr ab mit aussergewöhnlichem Beifall
Waldemar
Psilander
in seiner Meisterschöpfung:
Der tanzende Tor
mit Liedereinlage, gesungen von Herrn:
Fritz Müller
Mitglied des Hof- und Nationaltheaters.

Meine **Privat-Kurse** in:
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag täglich. Extra Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch **E. Weis,** Bismarckplatz 10. X127a

---

Grosse Büroräume
am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. **T 6, 17** (Büro). X207

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag des Vormundes versteigere ich aus dem Nachlaß des verst. Schuldieners Hch. Kunz am Mittwoch, 29. August d. J., vormittags 9 Uhr anfangend, im 2. Stock, M. 4a, alte Dragonerkaserne, Eingang I, gegenüber der Stadt Augsburg öffentlich gegen bar:

Küchengeschirr, Gläser, Porzellan, Nippsgegenstände, Einmachtöpfe, Putzgeräte, Eimer, Waschhafen, große und kleine Zinkwannen, Körbe, 1 Weinständchen, ca. 25 Liter, Waschgarnituren, Vorhänge, 1 Geige mit Bogen, 1 Offiziersheim, 1 Degen mit Koppel, Offiziersuniformstücke, sämtliche Fahnen, Spiegel, Bilder, 1 Regulator, 1 Pendule, 1 Ruhekuhl, Wienerstühle, Holzstühle, ein Klavierstuhl, 2 Polstersessel, 1 Kleiderständer, 1 Kommode, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Nachttisch, 1 Ausziehtisch, viereckige Tische, 1 großer runder Tisch, 1 Diwan, 1 Sofa, 1 2tür. Kleiderschrank, Kirschbaum, 1 dito nußbaum, 1 1tür. Schrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode mit Glasaufsatz, Küchentisch, Hocker, 1 Gasherd, 4fl. mit eis. Tisch, 8 poll. Betten mit guten Federbetten und Sonstiges.

Theodor Michel
Gerichtsvollzieher.

Gärtner
übernimmt aller Art Arbeiten. Sorgfältigste Bedienung zugesichert. H19a
W. Goldberg
F 6, 6/7, II.

Bekanntmachung.

In der Fleischwoche vom 27. August bis 2. September 1917 kann auf einen Zehntel-Anteil der Bollkarte entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst	12½ Gramm
oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck	10 Gramm
oder Wildpret, Eingeweide, Fleischkonserven einschließl. des Dosengewichts	25 Gramm

Auf eine ganze Fleischkarte kann sonach in dieser Woche vorübergehend nur ein Viertel Pfund Fleisch oder Wurst entnommen werden.

Mannheim, den 24. August 1917. Sm8
Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes.
Dr. Fries.

Bekanntmachung.

Infolge Einberufung des seitherigen 1. Beamten des städt. Sekretariats für Invaliden-, Hinterbliebenen- und Angestelltenversicherung ist diese Stelle sofort für Kriegsdauer neu zu besetzen. Militärfreie Bewerber wollen sich alsbald unter Darlegung ihrer persönlichen Verhältnisse, insbesondere ihrer Vorbildung, und unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bei der unterzeichneten Behörde melden.
Heidelberg, den 21. August 1917.
Der Stadtrat.

Winterschafweideverpachtung

Das Gräfl. von Berckheim'sche Rentamt Weinheim (Bergstraße) verpachtet die Winterschafweide von etwa 170 ha des Hemsbacher Wiesenguts, befahrbar mit etwa 200 Schafen, am **Mittwoch, den 5. September, vorm. 11 Uhr,** aufgrund der bis dahin auf dem Rentamt verschlossen einlaufenden Angebote an den Meistbietenden. **Güteraufseher Grohe, Hemsbach** (Baden, Bergstraße), zeigt die Schafweide vor. O 268

Zurückgekehrt
Dr. med. Borgnis
Frauenarzt. 6268

Statt Karten!
Else Kirchheimer
Leutnant d. R. Oscar Gehrig
zeigen ihre Verlobung an.
Mannheim Lamcystr. 19 — Im Felde
August 1917.

Wer übernimmt einen
Umzug
von 4 Zimmerwohnung nach Hannover?
Unger & E 2, 12.

Wer erteilt gewissenhaft gründlichen
Klavier- und Lautenunterricht
Angebote erb. u. V. V. 21 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Fräulein
mit schönem Haar für Modell gesucht.
Gustav Gerling
Tattersallstraße Nr. 4.

Wer leihe Dame 200 M. gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

15,000 Mark
gegen gute Sicherheit von Selbstgeber gesucht. Angebote unt. V. R. 17 an die Geschäftsstelle.

Heirat
Feldbeschädigter Witwer welcher wünscht Bekanntschaft gebildetes und vermögendes Fräulein zwecks Heirat kennen zu lernen. Schriften mit Bild unter V. T. 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hühneraugen
Frühe, Ballenschmerzen, Hornhaut, Schwielen, Warzen, Fußschweiß, Fußgeruch, Fußschwäche, Plattfuß, Gelenkschmerzen, Gicht, Rheuma, Ischias, Kopfschmerzen, Nervenschmerzen, Schlaflosigkeit, Blutstauung, Blutarmut, Nervosität, Frauenleiden, Unterleibsleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung, Magenleiden, Leber- und Nierenleiden, Zuckerkrankheit